Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 362. Mittwoch den 31. Dezember 1851.

Abonnements-Anzeige.

Die **Breslauer Zeitung**, bemüht, durch die Reichhaltigkeit und Schnelligkeit ihrer Mittheilungen den Anforderungen des Publikums zu entsprechen, Vertreterin des verfassungsmäßigen Staatslebens und dessen Fortentwickelung, erklärtes **Organ des Vereins für die schlesische Industrie**, und daher unablässig bereit und im Stande, die Interessen der gewerblichen Industrie, des Handels und der Agrikultur in der öffentlichen Debatte zu fördern, ladet zur Erneuerung des Abonnements auf das **erste** Quartal des Jahres 1852 hiermit ergebenst ein. — Ihre große Verbreitung empfiehlt sie zugleich der besondern Beachtung für **Inserate;** die viertheilige Zeile oder deren Raum wird mit 1¼ Sgr. berechnet.

Vom 1. Januar ab wird die Zeitung wieder mit **neuen** Typen gedruckt. — Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 15 Sgr., außerhalb im ganzen preußischen Staate 1 Rthlr. 24½ Sgr. — Auf die Breslauer Zeitung nehmen alle Post-Aemter Bestellungen an.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen:

Albrechtsstraße Nr. 39, bei Herrn Carl Straka.
Albrechtsstraße Nr. 4, bei Herrn Harrwitz.
Albrechtsstraße Nr. 27, bei Herrn Lauterbach.
Albrechtsstraße Nr. 40, bei Herrn Beyer.
Altbüßerstraße Nr. 42, bei Herrn Schröter.
Breitestraße Nr. 40, bei Herrn Hoyer.
Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1, bei Herrn Rösner.
Buttermarkt Nr. 4, (Ring) bei Herrn R. Scholz.
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 5, bei Herrn Herrmann.
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 9, bei Herrn Schwarzer.
Goldne Radegasse Nr. 7, bei Herrn Pinoff.
Gräbschner Straße Nr. 1 a, bei Herrn Junge.
Junkernstraße Nr. 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz Nr. 3, bei Herrn Kraniger.
Karlsstraße Nr. 22, bei Herrn Hahn.
Klosterstraße Nr. 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße Nr. 18, bei Herrn Spring.
Königsplatz Nr. 3 b, bei Herrn H. Bossack.
Kupferschmiedestraße Nr. 14, bei Herrn Fedor Riedel.
Matthiasstraße Nr. 17, bei Herrn Schmidt.
Neue Sandstr. 5, bei Herren Neumann u. Bürkner.
Neumarkt Nr. 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt Nr. 30, bei Herrn Tietze.
Oderstraße Nr. 1, bei Herrn C. G. Weber.
Oderstraße Nr. 16, bei Herrn Mierisch.
Ohlauerstraße Nr. 83, bei Herren Bial u. Comp.
Ohlauerstraße Nr. 55, bei Herrn C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße Nr. 62, bei Herrn Rathstock.
Ohlauerstraße Nr. 70, bei Herrn Jacob.
Ohlauerstraße Nr. 75, bei Herrn Hoppe.
Reuschestraße Nr. 1, bei Herrn Neumann
Reuschestraße Nr. 12, bei Herrn Eliason.
Reuschestraße Nr. 37, bei Herrn Sonnenberg.
Ring Nr. 6, bei Herren Joseph Max u. Comp.
Ring Nr. 35, bei Herren Hübner u. Sohn.
Rosenthalerstraße Nr. 4, bei Herrn Helm.
Sandstraße Nr. 1, bei Herrn Sturm.
Sandstraße Nr. 12, bei Herrn v. Langenau.
Scheitnigerstraße Nr. 1, bei Herrn Grützner.
Schmiedebrücke Nr. 55, bei Herren Ed. Kubitzki u. Co.
Schmiedebrücke Nr. 36, bei Herrn Steulmann.
Schmiedebrücke Nr. 43, bei Herrn Lüke.
Schmiedebrücke Nr. 56, bei Herrn Leyfer.
Schweidnitzerstr. Nr. 36, bei Herren Stenzel u. Co.
Schweidnitzerstraße Nr. 50, bei Herrn Scholtz.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4, bei Herrn Böncke.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6, bei Herrn Lorcke.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 7, bei Herrn Scheurich.
Stockgasse Nr. 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienplatz Nr. 9, bei Herrn Reichel.
Tauenzienstraße Nr. 71, bei Herrn Thomale.
Tauenzienstraße Nr. 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Weißgerbergasse Nr. 49, bei Herrn Strobach.
Weidenstraße Nr. 25, bei Herrn Siemon.

Breslau, im Dezember 1851. **Graß, Barth und Comp. (H. Barth),** Verleger der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 28. Dezbr. (Tel. Dep. d. Pr. Ztg.) **Die Abstimmungen aus 68 Departements ergeben definitiv 6,344,727 Ja, 547,596 Nein. Man kennt zur Stunde das Abstimmungsergebniß aus 76 Departements vollständig und aus sieben theilweise, und haben darnach, mit Einschluß der bekannten Vota der Armee und Marine, 7 Millionen für Louis Napoleon gestimmt. Greterin ist zum General-Direktor der vom 1. Januar ab vereinigten Verwaltung der Zölle und der indirekten Abgaben ernannt. Man spricht von einer großen Revue der ganzen pariser Garnison, die auf dem Marsfelde gleich nach der Proklamirung des Präsidenten stattfinden soll.**

Paris, 29. Dezbr. (Tel. Dep. d. Pr. Ztg.) **Der „Moniteur“ enthält ein Dekret, wodurch aus Ersparungs-Rücksichten die Verwaltungen der Zölle und der direkten Steuern in Eine verschmolzen werden. Ein anderes Dekret setzt auf neuer Grundlage die Departimentalkommission der Seine wieder ein, welche die Funktionen eines Generalrathes des Departements und eines Munizipalrathes von Paris versehen wird. Das französische Gebiet ist wieder, wie vor 1848, in 21 Militärdivisionen getheilt worden.**

Athen, 23. Dezbr. Lord Palmerstons Memorandum über die angeblich zerrütteten Zustände Griechenlands gab der Abgeordnetenkammer Stoff zu fünftägigen Debatten, wobei die Opposition ganz und gar für Palmerston Partei nahm, das Ministerium jedoch am Schlusse ein Vertrauensvotum erhielt. Der Senat hat einen Gesetzesentwurf bezüglich einer außerordentlichen Steuerauflage angenommen. Dem Vernehmen nach zirkuliren Petitionen zum Behufe der Abschaffung der Konstitution.

Konstantinopel, 19. Dezbr. Der Gouverneur der Dardanellen ist wegen Mißhandlung jenes österreichischen Konsulatsdragomans abgesetzt und von dem Justiztribunal zur Verantwortung gezogen worden. Seit dem Bekanntwerden der pariser Ereignisse halten Hr. v. Lavalette, der Großvezier und der Minister des Aeußeren häufige Konferenzen.

Breslau, 30. Dezbr. [Zur Situation.] In die Freude der Diplomatie, welche durch den Sturz Palmerstons ihren Gipfel erreicht hat, mischen sich bereits einige trübe Wolken und das Schooßkind eben dieser Diplomatie, der Prinz-Präsident, ist es, welcher diese Wolken aufsteigen läßt. Man sieht nämlich in der Schuldforderung Bonaparte's an Belgien eine Gefährdung des europäischen Friedens, da namentlich England sehr ungehalten über diese Anforderung sein soll und für Belgien sehr entschieden Partei ergreifen dürfte.

Auch ist Belgien durchaus nicht geneigt zur Zahlung, vielmehr hat die dortige Regierung eine Denkschrift ausarbeiten lassen, worin sie die Rechtlosigkeit der französischen Forderung dadurch beweist, daß der Feldzug von 1832 nicht zu Gunsten Belgiens, sondern um des europäischen Friedens willen unternommen worden. Das C. B. hofft, daß Preußen in diesem Konflikt zu einer Vermittlerrolle berufen sein dürfte.

Inzwischen dürfte der neue Handelsvertrag zwischen dem Zollvereine und Belgien als abgeschlossen anzusehen sein. Das belgische Kabinet hat sich entschlossen, auf die von der preußischen Regierung aufgestellten Bedingungen einzugehen, und das diesseitige Ministerium erklärte sich in seiner letzten Sitzung am Sonnabend mit der verabredeten getroffenen Uebereinkunft in ihrer gegenwärtigen Gestalt einverstanden. Der Vertrag lautet auf zwei Jahre, nämlich bis zum Ablauf der Zollvereins-Verträge. Doch soll es nach einer Separatbestimmung, wie wir hören, der preuß. Regierung freistehen, denselben im September des Jahres 1852 für den 1. Januar 1853 zu kündigen. Die wichtigste Abänderung, welche der frühere belgische Traktat in der neuen Konvention erfahren, betrifft die Verzollung des Eisens. Während belgisches Roheisen früher gegen eine Steuer von 5 Sgr. pro Centner im Zollvereinsgebiet einging, wird dasselbe fortan 7½ Sgr. pro Centner entrichten.

Was die allgemeinen deutschen Handelsverhältnisse betrifft, so scheinen die Machinationen Oesterreichs nur bei einigen süddeutschen Staaten z. B. bei Würtemberg Erfolg gehabt zu haben, wogegen Baiern ausdrücklich erklärt hat, zum Zollvereine stehen zu wollen. In Nassau bringt man freilich den Rücktritt des

Hrn. v. Wintzingerode mit der immer entschiedener sich aussprechenden Hinneigung des Fürsten zu Oesterreich in Zusammenhang.

Was den Rücktritt Palmerstons betrifft, so ist die Konjektural-Politik unerschöpflich, das Motiv desselben zu — verfälschen; da man die wahre Bedeutung des Ereignisses doch nicht gern Wort haben will.

Jetzt soll wieder die unbedingte Hingebung Palmerstons an den Prinz-Präsidenten von Frankreich die Ursache seines Sturzes sein; doch ist diese Insinuation nur dazu da, um den Lord der populären Sympathien zu berauben; denn die Thatsache ist die, „daß das Kabinet von St. James, seit Lord Palmerstons Rücktritt, der französischen Regierung seine Ansichten und Gesinnungen auf offiziellem Wege genau in demselben Stile zu erkennen gegeben hat, wie dies früher Lord Palmerston that.“ Uebrigens verweisen wir in dieser Beziehung auf unsere londoner Berichte, welche wir durch folgende Personalien des Lord Granville ergänzen.

Der neue Minister des Auswärtigen, Granville, George Leveson-Gower, zweiter Earl Granville, ist im Jahre 1815 geboren. Er studirte in Christ Church zu Oxford, war eine kurze Zeit Attaché der britischen Gesandtschaft zu Paris und später Unter-Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten. Im Jahre 1846 ward er zum Eisenbahn-Kommissar ernannt, und in demselben Jahre erbte er durch den Tod seines Vaters seinen jetzigen Peers-Titel. Im Juli 1846 ward er Ober-Jägermeister und im Mai 1848 Vice-Präsident des Handelsministeriums. Im Parlament hat er von 1837 bis 1846 zuerst Morpeth und dann Lichfield vertreten. Im gegenwärtigen Jahre hat sich Earl Granville als Präsident des Council der Gewerbeausstellung einen sehr vortheilhaften Ruf erworben. Sein Vater, der erste Earl Granville, ein ausgezeichneter Diplomat, war Onkel des zweiten Herzogs von Sutherland und lange unter dem Namen Lord Granville Leveson-Gower bekannt. Dem Vernehmen nach ist der Nachfolger Palmerstons seinen politischen Ansichten nach entschieden liberal. In Bezug auf manche Fragen der allgemeinen Politik gilt er für liberaler, als Lord Clarendon und als Lord Palmerston.

Aus Hamburg bringen wir interessante Details über die Gewaltherrschaft der Oesterreicher in Hamburg und Altona, welche „der staatlichen Selbstständigkeit der freien! Reichsstadt Hamburg ein Ende zu machen drohen, ohne daß sie der Sache Schleswig-Holsteins bisher einen Nutzen gebracht hat.

Dagegen versichert uns das C. B., daß Louis Bonaparte, als der Fortsetzer des Onkels, „seinem alten Verbündeten“, der Krone Dänemark Freundschaft und Allianz antragen ließ, und sich bemüht zeigt, „die innigen Beziehungen zu erneuern, welche zwischen seinem Oheim und Dänemark bestanden haben.“

Preußen.

Berlin, 29. Dez. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Bergrath v. Pannewitz zu Tarnowitz den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Steuer-Einnehmer Podiasky in Trebbin den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schullehrer Binner zu Rosenthal, Regierungs-Bezirk Liegnitz, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den bisherigen Prorektor an dem Gymnasium zu Anklam, Adler, zum Direktor des Gymnasiums zu Köslin zu ernennen.

Der erste Assistenz-Arzt bei der Provinzial-Irren-Anstalt zu Marsberg, Dr. Oskar Schwartz, ist zum Kreis-Physikus im Kreise Altena, Regierungs-Bezirk Arnsberg, ernannt; dem Konrektor und Oberlehrer an dem Gymnasium zu Wittenberg, Wilhelm Wensch, das Prädikat „Professor“ und dem Adjunktus an dem hiesigen joachimsthalschen Gymnasium, Täuber, das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden.

---

†† **Berlin,** 29. Dezbr. [Lebensmittelfrage. — Vermischtes.] Ebenso aus rein humanistischen wie aus politischen Gründen liegt eine dringende Veranlassung vor, die Aufmerksamkeit gegenwärtig auf das Ernsteste der Lebensmittelfrage zuzuwenden, da fast kein Unterrichteter sich darüber täuscht, daß wir zum Frühjahr eine Theuerung, wo nicht sogar geradezu einen Nothstand der ärgsten Art zu erwarten haben. Die Preise der ersten Lebensbedürfnisse sind jetzt schon hoch, denn man bezahlt Roggen bis 2 Rthl. 11 Sgr., und Kartoffeln bis 27 Sgr. 6 Pf. pro Scheffel, und doch weiß es Jedermann, daß bis jetzt noch die Landwirthe, welche Behufs der Aussaat zum Frühjahr selbst wieder als Käufer werden auftreten müssen, ihre Vorräthe zum Markte bringen, um so wenigstens augenblicklich das Geld zu den nothwendigen Ausgaben zu erhalten. Die ministerielle „Preußische Zeitung“ selbst mußte in diesen Tagen in ihren Handelsberichten dies Sachverhältniß zugestehen, und sprach von den schlimmern Eventualitäten zum Frühjahr. Bisher hat man nun daneben zwar die Hoffnung zu verbreiten gesucht, daß das Bedürfniß vollständig durch Zufuhren aus Polen und Rußland werde gedeckt werden können; die neuesten Berichte von dort haben aber auch diese Hoffnung zerstört, denn in allen nach der Ostsee zu gelegenen russischen Landestheilen ist die Ernte selbst so dürftig ausgefallen, daß dorthin sehr viel von den aufgespeicherten Vorräthen wird verfahren werden müssen, und daß man sogar schon seit Wochen von der Möglichkeit eines für Polen zu erlassenden Ausfuhr-Verbotes spricht. Die Zufuhren aber, welche aus weiterer Ferne zugeführt werden könnten — so sollen z. B. große Vorräthe zur Ausfuhr bereits in Archangel lagern —, werden schwerlich frühzeitig genug eintreffen, um noch den Nothstand zum Frühjahr abzuwenden, da namentlich der bisher fast unerhörte Mangel an Kartoffeln die Preise aller übrigen Cerealien sehr in die Höhe treiben muß. In den bloßen Consumtions-Verhältnissen liegt Grund genug sich bei Zeiten mit diesen wichtigen Fragen und den Mitteln zur Abhülfe zu beschäftigen, und doch möchten wir auch noch mit einem Worte des engen Zusammenhangs dieser Sachlage mit den schwebenden Fragen der Politik gedenken. So kurzsichtig sind doch wohl nicht Viele, um mit dem jetzigen augenblicklichen Siege der Reactions-Bewegung die tief unterwühlten politischen Verhältnisse dauernd beruhigt zu wähnen, und liegt die Frage nach den möglichen Rückwirkungen eines Nothstandes zum Frühjahr daher nicht sehr nahe? Nicht mit Unrecht sagte ein preußischer Minister vor mehr als zwanzig Jahren: „am leichtesten regiert sich ein mäßig hungerndes Volk“, denn in der That, während Wohlstand, nach Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse, zum Bewußtsein der geistigen Interessen führt und die Neigung, an der Regierungsgewalt Theil zu nehmen, erzeugt, reizt starker Hunger zur Gewalt und Widersetzlichkeit, zumal da wo in den sonstigen politischen Verhältnissen Grund zur Unzufriedenheit und die Elemente des Unfriedens liegen. Daß dies letztere aber gegenwärtig in einem großen Theile des europäischen Festlandes der Fall, wird sich wohl schwerlich hinwegleugnen lassen, und wir brauchen deshalb die Möglichkeit des bestimmenden Einwirkens eines Nothstandes nach dieser Seite hin nicht ferner nachzuweisen. Und wenn voreilig es auch wäre, schon jetzt sich in Vermuthungen und Wahrscheinlichkeits-Berechnungen irgend einer Art einzulassen, so hat uns doch bedünken wollen, daß die Lebensmittelfrage als wichtiger Faktor für die nächste Zeit auch auf dem Gebiete der Politik auftreten könnte und selbst wahrscheinlich auftreten wird, und eben deshalb haben wir der Wichtigkeit derselben bei Zeiten Erwähnung thun zu müssen geglaubt. — Die süddeutsche Agitation gegen Preußen in Beziehung auf die Handelsfragen scheint sich im Augenblick fast ausschließlich in den sehr feindseligen Bestrebungen des Königs von Würtemberg zu concentriren, der überhaupt alle bisherigen Annäherungs-Versuche und die auf Wiederaufnahme der diplomatischen Verbindungen mit Preußen gerichteten Bestrebungen entschieden zurückgewiesen hat. Von Baden und namentlich von Baiern hält man sich hier neuerdings überzeugt, daß sie die gleißnerischen Versprechungen Oesterreichs nach ihrem wahren Werthe würdigen, und es daher vorziehen werden, durch ein Verbleiben beim Zollvereine die ihnen hier gebotenen sehr reelen Vortheile zu bewahren, statt sie gegen unbestimmte Versprechungen aufzugeben. — Die erste Beschäftigung der zweiten Kammer nach Wiederaufnahme der Sitzungen wird bekanntlich in der Erneuerung des Präsidiums bestehen. Die rechte Seite der Kammer beabsichtigte einen Augenblick diese Wahl zur Parteifrage zu machen und die Wiederwahl des Grafen Schwerin zu hintertreiben. Diese Absicht darf aber in diesem Augenblicke als aufgegeben betrachtet werden, nur die äußerste Rechte mit etwas über hundert Stimmen wird die Candidatur des Grafen Arnim-Boitzenburg aufrecht erhalten, alle Uebrigen aber ganz absehend von Parteifragen für Graf Schwerin stimmen, der also auch diesmal dann die ganze Kammersession hindurch das Präsidium behalten wird.

Berlin, 29. Dezember. [Zur Tages-Chronik.] Es wird uns bestätigt, daß die diesseitige Regierung ihrem Bundestags-Gesandten überlassen hat, in der Beschwerdesache der hannoverschen Ritterschaft nach dem Ermessen der Thatsachen zu stimmen. In ähnlichen Fällen, wo es sich ebenfalls um Erwägungen im Schoße der Bundesversammlung nach vorliegenden Thatsachen und Rechtsverhältnissen handelte, überließ man auch dem Gesandten die Abstimmung nach seiner Beurtheilung.

Mittelst Testaments bestimmte der in den zwanziger Jahren zu Paris verstorbene Graf Schlabrendorf nächst mehreren anderen Schenkungen zu ähnlichen Zwecken eine Summe von 90,000 Rthl. und eine jährliche Einnahme von etwa 2000 Rthl. zur Errichtung eines Seminars und einer Erziehungsanstalt für die Provinz Schlesien. Mehrfache Prozesse verzögerten die Ausführung dieser Bestimmung bis jetzt. Neuerdings entstanden nun noch Verwickelungen dadurch, daß, da die zu errichtenden Anstalten für Evangelische wie für Katholiken bestimmt waren, man gegen solche gemeinschaftliche Institute katholischer Seits Protest erhob. Es soll nun eine Theilung der Fonds stattfinden, und sieht die Sache, welche zum Theil Sr. Majestät direkt, theils dem Cultusministerium vorliegt, jetzt ihrer endlichen Ordnung entgegen; namentlich soll auch in letzter Instanz noch darüber bestimmt werden, ob und in welcher Weise den bestehenden Seminarien diese neuen Stiftungsfonds zur Erweiterung zugewandt werden sollen. Es liegen specielle Vorschläge hierüber vor, die der Genehmigung in letzter Instanz und ihrer Ausführung harren.

Seitens mehrerer Provinzial-Städte geht man damit um, die Feuer-Löschanstalten nach dem Muster der hiesigen umzuformen, namentlich beabsichtigt man die Einführung einer Feuerwehr nach berliner Muster. Es sind in dieser Beziehung mehrfach Anfragen an das hiesige Polizei-Präsidium gerichtet worden.

Die schon erwähnten von dem Abg. v. Vincke und Genossen in der zweiten Kammer eingebrachten Anträge in Betreff der Wiedereinberufung der vormaligen Provinzial-Landtage so wie der vormaligen Kreisvertretung lauten im Tenor und in den Motiven wörtlich wie die früher mitgetheilten durch die Herren v. Brünneck und v. Vincke in der ersten Kammer eingebrachten. Auch die den einen dieser Anträge begleitende Denkschrift, welche eine Darstellung der in Bezug auf die Wiedereinberufung in Betracht kommenden Thatsachen enthält und die Rechtsgründe entwickelt, aus welchen die Antragsteller durch diese Maßregel die Verfassung und das Gesetz für verletzt erachten, ist wörtlich gleichlautend mit der der ersten Kammer vorliegenden. Thatsachen und Rechtsgründe sind die bekannten in den verschiedenen Protesten hervorgehobenen. Auch von den letzteren selbst, namentlich von der des Grafen v. Fürstenberg und des Herrn v. Bethmann-Hollweg wird in der Denkschrift Akt genommen. (C. B.)

Der Prinz von Preußen wird zum Ordensfeste, bis spätestens den 16. Januar, hier erwartet. Im Wunsche des Königs lag es, wie man dem „M. C.“ schreibt, daß der Gottesdienst beim Ordensfeste in der Kapelle der Schloßkuppel gehalten und die Frescomalerei bis dahin vollendet sein sollte. Da dies aber nicht möglich zu machen war und die Wegräumung und Wiederaufstellung der vielen und kostspieligen Gerüste nicht thunlich erscheint, so wird der Gottesdienst in der kleinen Kapelle gehalten werden. Dem Vernehmen nach wird auch bis dahin zur Ernennung eines Großmeisters und Vice-Großmeisters des hohenzollern'schen Ordens geschritten und die Feier dadurch und durch Anderes eine eindrucksvolle werden.

In Betreff des bereits mehrfach besprochenen Besuchs des Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel auf dem hiesigen Polizei-Präsidium theilt die „Sp. Z.“ noch folgende Einzelheiten mit. Der Herr Minister-Präsident ließ sich in einzelnen Bureaus die Bücher aufschlagen. In dem Bureau, in welchem die Einwohner der Stadt Berlin, ihre Verhältnisse 2c. verzeichnet sind, stellte der Minister dem Bureauchef die Frage: ob er über die Person, die Verhältnisse 2c. jedes Einwohners der Residenz Aufschluß zu geben vermöge? Es wurde dem Minister geantwortet, daß er irgend eine beliebige Person nennen möge. Der Minister nannte sich selbst, und er erhielt darauf die detaillirteste Auskunft über seine ganze amtliche Karriere, von der Zeit an, wo er hier als Assessor beschäftigt war, bis zu seiner späteren Ernennung zum Ministerpräsidenten. Hr. v. Manteuffel nannte darauf seinen Bruder, den Unterstaatssekretär v. Manteuffel, und erhielt nicht minder detaillirte Angaben über denselben. In demselben Bureau wurde bemerkt, daß es in Berlin nicht weniger als 25,000 Einwohner gebe, die den Namen Schulze führen. Eine Unterscheidung zwischen ihnen ist in vielen Fällen gar nicht, oder doch nur mit großer Mühe zu machen, da viele auch einen und denselben Vornamen und dazu noch ein und dasselbe Gewerbe führen. Aehnlich verhält es sich mit den Einwohnern der Residenz, die den Namen Müller führen. Ferner wurde bemerkt, daß sich in Berlin 34,000 bestrafte Verbrecher, und unter diesen zahlreiche Diebe, befinden. — Die Telegraphen-Station im Polizei-Präsidium besah der Ministerpräsident genau, und es wurden in seiner Gegenwart verschiedene Versuche angestellt, die alle zu seiner vollsten Befriedigung ausfielen. Es sei hierbei bemerkt, daß die Stadt Berlin in 6 Telegraphen-Kreise eingetheilt ist, deren Hauptbureau mit dem Centralbureau im Polizeipräsidium in Verbindung steht, so daß derselbe Befehl in demselben Augenblick vom Polizeipräsidium sämmtlichen Bureaux mitgetheilt werden kann.

Der königlich dänische Gesandte und außerordentliche Minister am österreichischen Hofe, v. Bille, ist in Begleitung des königlich dänischen Legations-Sekretärs Sieck von Wien hier eingetroffen.

Der königlich dänische Gesandte und außerordentliche Minister v. Bülow ist von Frankfurt a. M. hier angekommen.

Die königlich großbritannischen Kabinets-Couriere, Oberst Townley und Kapitän Wright sind bezüglich nach Petersburg und Wien von hier abgereist.

Wir hören, daß von Baiern die bestimmte Erklärung abgegeben ist, mit vollem Vertrauen zu Preußen beim Zollverein bleiben zu wollen.

Wesel, 24. Dez. [Petition.] Unter den Vorlagen des Ministers des Innern über „einige Abänderungen der Gemeindeordnung vom 11. März 1850“ befindet sich auch der Vorschlag „die §§ 33 und 532 dahin zu ändern, daß alle Beschlüsse des Gemeinderaths nicht wie bisher verbindende Kraft haben, sofern sie in den Grenzen der Kompetenz erlassen und nicht vom Gemeinderath mit Erfolg beanstandet sind; sondern daß sie künftig nur dann verbindliche Kraft erlangen sollen, wenn sie die Zustim-

mung des Gemeindevorstandes erhalten haben.“ In Bezug hierauf hat der hiesige Gemeinderath eine auch dem Minister abschriftlich mitgetheilte Petition an die zweite Kammer gerichtet und sich dahin ausgesprochen, „daß eine solche Abänderung nothwendig dem Gemeinderathe den erforderlichen Einfluß und jede Selbstständigkeit nehmen und ihn lediglich zu einem dem Gemeindevorstande untergeordneten Kollegio herabdrücken würde rc.“

Deutschland.

Frankfurt, 27. Dezbr. [Zur Handelsfrage. — Diplomatie.] Die Erklärungen der einzelnen Staaten auf den Bundesbeschluß vom 7. v. M. rücksichtlich des superrevidirten Entwurfs einer Uebereinkunft unter den Bundesstaaten zur Beförderung des Handels und Verkehrs sind jetzt hier eingegangen, neuerdings auch die Aeußerung der hannoverschen Regierung. Hannover will, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Zustimmung der allgemeinen Ständeversammlung, dem Entwurfe unter der Bedingung beitreten, daß die kaiserlich-österreichische ferner bei der das Prohibitivsystem beseitigenden Richtung beharre, und die Uebereinkunft als ein Vertrag zwischen allen deutschen Bundesstaaten erst dann verbindlich werde, wenn alle Bundesstaaten beigetreten sind. — Die jüngere Diplomatie erhält hier Nachwuchs — ein preußischer und hannoverscher Legationssekretär wird erwartet, ein österreichischer ist in der Person des Herrn v. Reiher, Sohn eines reichen Triester Handelsherrn, bereits eingetroffen.

[Vom Bundestage. — Notizen.] Die vielerwartete Bundestagssitzung über die deutsche Flottenangelegenheit findet heute statt, und dürfte damit die Sitzungsperiode des Bundestags für das Jahr 1851 schließen. Die erste Sitzung im neuen Jahr wird kaum vor dem 11. Januar stattfinden. Ein Resultat in der Flottensache ist wohl so wenig als in der Handelssache zu erwarten. — Ich habe Ihnen die Ernennung des hiesigen französischen Gesandten, Marquis v. Tallenay, zum Großoffizier der Ehrenlegion bereits gemeldet; derselbe wird als Gesandter beim Bundestage auch unter den neuen Verhältnissen hier verbleiben, jedoch zwei weitere Attachés erhalten. — Der frühere Gesandte der Republik in Berlin, Herr v. Persigny, sowie der Sekretär im auswärtigen Ministerium in Paris, Herr Michaud, werden in den nächsten Tagen hier eintreffen. Aeußerem Vernehmen nach sind sie mit einer Spezialmission beim Bundestage beauftragt. (N. Pr. Z.)

Wiesbaden, 25. Dezbr. [Unser Ministerpräsident] v. Winzingerode hat seine Entlassung verlangt und erhalten. Was denselben hierzu veranlaßt, ist noch nicht bekannt geworden. Eine Korrespondenz der ultramontanen deutschen Volkshalle läßt annehmen, daß der Widerwille gegen großdeutsche Bestrebungen der Grund des Rücktritts war. Als Nachfolger nennt dasselbe Blatt den früheren Minister Herrn v. Dungern, der jetzt Bundestagsgesandter ist, und Herrn v. Vollpracht, der auf ausdrücklichen Wunsch Oesterreichs nach Wien geschickt worden sei. Es wird ein weiterer Aufschluß indessen abzuwarten sein, bevor man aus dem Ministerwechsel auf eine Veränderung in der Politik Nassau's schließen kann, obgleich schon seit einiger Zeit verschiedene Anzeichen auf eine Entfernung von Preußen schließen ließen. (N. Z.)

Hanau, 25. Dezbr. [Verfolgung der Deutschkatholiken.] Schon seit längerer Zeit verlautete im Publikum, daß unsere Regierung gegen die hiesigen Deutschkatholiken ähnliche Polizeimaßregeln ergreifen werde, wie solche in Oesterreich in neuester Zeit in Vollzug gesetzt sind. Heute in der Frühe gegen 9 Uhr war der Eingang zur Hospitalkirche, in welcher die deutschkatholische Gemeinde bisher ihren Gottesdienst gehalten hat, von mehreren Polizei-Offizianten besetzt. Niemandem wurde der Zutritt gestattet. Dem Vernehmen nach stützt sich diese Maßregel auf eine gestern angelangte Verfügung des Ministeriums des Innern, durch welche den Deutschkatholiken der gemeinschaftliche öffentliche Gottesdienst untersagt ist. (F. J.)

Hamburg, 28. Dezember. [Verhaftungen. — Konflikt. — General Görger.] Neue Verhaftungen sind am Ausgange der vorigen Woche in der Angelegenheit der österreichischen Desertion von Seiten unserer Behörde, die augenscheinlich nur dem eigenmächtigen Vorgehen der österreichischen zuvorkommen will, verfügt worden. Man hatte gehört, daß 4 Individuen die kaiserlichen Jäger zum Schiffe begleitet hatten, und hatte nach den zwei Entronnenen die ganze Zeit über vergeblich geforscht. Jetzt sind sie nun in der Person des Maschinisten Herbst vom Schiffe Elbe und des Maurer Braune arretirt worden. Fischer und Seubert sitzen noch in Altona, dem Vernehmen nach schwer gefesselt; Letzterer ist in Folge eines bei der Verhaftung erhaltenen Kolbenschlages leidend. — In der Nacht des zweiten Weihnachtsfesttages ist es auch wieder zu einem Konflikt zwischen kaiserlichen Soldaten und Volk in einem Tanzsalon der Vorstadt St. Georg gekommen. Zur rechten Zeit, um einer bösartigen Ausartung des Excesses vorzubeugen, ertönten die Allarmsignale, welche die Kaiserlichen in ihre Quartiere abriefen. — Ueber der Geschichte von der Entsetzung des österreichischen General Görger schwebt noch ein tiefes Geheimniß. Die betreffende Ordre soll demselben schon vor 4 Wochen zugekommen und soll dieselbe nicht, wie es sonst bei Pensionirungen Brauch ist, mit höherem Rang und Titel verbunden sein. So weit man bis jetzt weiß, besteht sein Vergehen darin, daß er seinen Schreiber David, aus Kaschau in Ungarn gebürtig, früher Honvedoffizier, nachdem er ihn wider seinen Willen allein von seinem Corps, das in Oldesloe stationirt ist, wegen seiner Brauchbarkeit zurückgehalten, zu wenig in seinem Thun beaufsichtigt hat. — Die Kaiserlichen breiten sich im Holsteinischen neuerdings aus, indem sie in den Rayon des von ihnen besetzten Territoriums auch das zwischen Kiel und Neumünster belegene Bordesholm aufnehmen. Die Quartiermacher sind bereits in diesen Tagen daselbst angekommen. Die Aussicht auf einen baldigen Abzug derselben von Hamburg ist um so mehr geschwunden, als man im Budget einen Posten „Ausgaben der Einquartierungs-Kommission für 1852“ mit 15,000 Mrk. ausgeworfen findet. In Plön sind von den dort stehenden holsteinischen Batterien wieder 54 Mann entlassen worden, so daß die ganze Mannschaft bei denselben nur noch 180 Mann beträgt. (Const. Z.)

* **Hamburg,** 28. Dez. [Die österreichische Herrschaft in Norddeutschland.] Gestern hat hier abermals in der Desertionsangelegenheit die Verhaftung von 4 hamburger Bürgern stattgefunden. Unter denselben befindet sich auch der bereits früher eingezogene, aber wieder entlassene Maschinist eines zwischen hier und London fahrenden Dampfschiffes. Die Zahl der auf österreichische Requisition Eingekerkerten ist überraschend groß. Diejenigen Bürger können es sich noch als Gunst anrechnen, welche ihrer Freiheit in Hamburg verlustig gehen; denn die in Altona Sitzenden sind, wie die Fama geht, an Händen und Füßen gefesselt. Man glaubt durch diese an Tortur grenzende Strenge Geständnisse zu entlocken, auf weitergreifende Spuren zu kommen; denn man scheint an maßgebenden Orten die natörlich falsche Meinung zu pflegen, daß man auch in einflußreicheren Kreisen dem Desertionswesen nicht ganz fremd stehe. Die Konfrontirung der in den beiden Schwesterstädten Arretirten wird daher auch möglichst lange hingehalten. Oesterreichische Offiziere sprechen sich dahin aus und meinen, daß die Freilassung der habhaft gewordenen schlichten Bürger, die gewiß in reiner Unschuld gehandelt, schon nächstens bevorstehe, falls man auf weitere Fäden des Desertionskomplotts nicht stoßen sollte. Unterdessen findet aber die noch von den Pfingstereignissen her datirende Spannung zwischen dem Hauptquartier in Altona und dem Rathhause in Hamburg nur neue Nahrung, denn der Leichtsinn kann nur behaupten, daß Hamburgs Behörde, welche ihren Angehörigen selbst in den entferntesten Ländern Schutz gewährt, diesen denselben in den eigenen Mauern nicht sollte angedeihen lassen, — wenn sie es vermöchte. Wirklich hören wir, daß zwischen Altona und Hamburg noch kaum direkt mehr unterhandelt wird, und die Angelegenheit bereits den weitgehendsten diplomatischen Weg eingeschlagen hat.

Trotz dieser Vorgänge wird, wie es heißt, unsere Kaufmannstadt dennoch den wiener Zolltag beschicken, wenn gleich mehr aus Furcht und Hoffnung, die natürlich auf einem anderen Gebiete zu suchen sind, als aus Ueberzeugung. Klar wird dieses, wenn man erfährt, daß Hamburg mehr Schifffahrts- und Handelsverkehr mit China pflegt, als mit Oesterreich, daher sie sich eher veranlaßt fühlen konnte, mit jenem, als mit diesem in ein Zollbündniß einzugehen. 1849 kamen von Triest, den jonischen Inseln und der Levante hier an 12 Schiffe und gingen dahin ab 2 mit bezüglich 989 und 93 Lasten, die zusammen einen Werth von 2½ Millionen Mark Bco. nach den beiderseitigen Häfen übermittelten. Direkt möchte hiervon noch kaum der dritte Theil auf den Kaiserstaat kommen. Der natürliche Handelsverbündete Hamburgs ist und bleibt Preußen und der Zollverein, mit welchen wir jährlich in der Summe von 100 Millionen Thaler verkehren; denn 1847 betrug die vereinsländische Einfuhr hierher 101,650,940 Mark Bco., darunter allein an Manufakturen und Industrieerzeugnissen für 48,858,910 Mark Bco.; eben so hoch ungefähr ist aber die hiesige Ausfuhr nach den Vereinslanden anzuschlagen.

Oesterreich.

8 **Wien,** 29. Dezember. [Der Rücktritt des Herrn v. Kraus.] Mit dem Rücktritt des Baron Kraus wird die Hoffnung einer endlichen Regulirung unserer zerrütteten Geldverhältnisse verbunden, indem Herr v. Baumgartner den vom Baron Kübek entworfenen Finanzplan in Ausführung bringen soll. Ueber die Details dieses Planes selbst herrscht ein tiefes Geheimniß und nebstbei wird die provisorische Vereinigung des Finanzministeriums mit dem Handelsministerium als der Anfang jener längst angekündigten Vereinfachung des Regierungsmechanismus betrachtet, wornach in Zukunft nur vier Ministerien bestehen sollen, nämlich die Ministerien des Aeußern und des Innern, des Krieges und der Finanzen.*) — Es wird versichert, daß der Reichszeitung die bisher bezogene Unterstützung genommen werden und dieselbe im kommenden Jahre eingehen werde. Als Grund giebt man Ersparniß und die Subvention an, welche der „Presse“ von Seite der Regierung gewährt wird.

Frankreich.

)(**Paris,** 27. Dezbr. [Die Abstimmung. — Berichtigung. — Vermischtes.] Man zählt zur Stunde auf 83 Departements, wovon 63 vollständig — 6,710,000 Ja! Im Departement des Herault haben sich auf 37,649 Wähler 16,880 der Abstimmung enthalten; an zwei Orten, zu Montpellier und Cette sind die verneinenden Voten überwiegend.

Der Moniteur bringt heut folgende Note:

„Seit einigen Tagen beschäftigt sich die öffentliche Meinung mit der Konversion der fünfprozentigen Rente, bei welcher Gelegenheit die Absichten der Regierung auf die falscheste und übelwollendste Weise gedeutet werden.

Man hat die Absurdität so weit getrieben, daß man behauptete, die Regierung denke daran, die Rente zu besteuern oder den Zinsfuß willkürlich herabzusetzen.

Es wäre aber lächerlich eine so absurde Voraussetzung zu bekämpfen, welche eben so sehr den einfachsten Grundsätzen des National-Kredits, wie denen der Rechtlichkeit widerstreitet.

Was die Konversion betrifft, so weiß man, daß sie nur in Verbindung mit einem Rückzahlungs-Antrage vorgeschlagen werden kann, daß also diese Maßregel, welche zur Erleichterung der Steuerpflichtigen den Zinsfuß überhaupt herabdrücken und die Erleichterung des Kredits herbeiführen müßte, erst dann möglich wäre, wenn Ordnung und Vertrauen überall hergestellt sind.

Irrigen oder böswilligen Kommentaren gegenüber ist es aber Pflicht einer loyalen und umsichtigen Regierung, die Interessenten zu beruhigen, indem man ihr Recht auch für die Zukunft anerkennt.“

Wie wenig „die Ordnung und das Vertrauen“ hergestellt ist, beweist aber die Verordnung des Herrn v. Morny, welcher die Censoren anweist, bei Ueberwachung der Presse die größte Strenge zu beobachten. Dabei verbietet er ausdrücklich jeden raisonnirenden Artikel über die Gebahrung der Börse; er verbietet jede Betrachtung über den Rücktritt Palmerstons.

Gewiß, Herr v. Morny könnte jeden Augenblick „Minister der Volksaufklärung“ in Rußland werden.

Die Heirath Cavaignac's ist vorgestern vollzogen worden; man spricht noch immer von seiner bevorstehenden Abreise nach Holland.

Carlier soll die Polizei-Präfektur wieder erhalten und Herr v. Maupas mit einer auswärtigen Mission betraut werden.

Großbritannien.

:: **London,** 27. Dezbr. [Palmerstons Rücktritt.] Der Globe giebt in einem kurzen, offiziell klingenden Leitartikel eine Reihe beruhigender Versicherungen: — Es ist ein Irrthum zu wähnen, daß der Ministerwechsel auch einen Wechsel in der auswärtigen Politik Englands bedeute. — Es ist ein noch größerer Irrthum zu wähnen, daß fremde Mächte den letzten Personenwechsel beeinflußten oder den Maßregel-

---

*) Die Lith. Corr. berichtet in derselben Angelegenheit noch Folgendes:
Die weitern Veränderuugen, welche im Finanzministerium vor sich gehen sollen, deuten darauf hin, daß man dieses immer mehr mit dem Handelsministerium vereinigen will. Ministerialrath Dr. Hock wird erster Sektionsrath im Finanzministerium, und ist bei seiner Umsicht und Erfahrung ganz geeignet, das ihm vertraute Fach zu leiten. Ferner heißt es, daß eine kaufmännisch-finanzielle Autorität auch dem Finanzministerium zugesellt werde, und somit dem Wunsche Rechnung getragen wird, das kommerzielle und das Finanzfach nicht allein Büreaukraten zu überlassen.

Wechsel, den man voraussetzt, verursachen würden. — Am widersinnigsten ist der Glaube, daß England daran denke, die Ansprüche der jüngern oder ältern Bourbonenlinien gegen die bestehende Regierung Frankreichs zu unterstützen, anerkannt, wie sie ist durch die große Masse der französischen Nation. Die Politik der Regierung war englisch und wird englisch bleiben: den Frieden erhalten; jenen Ländern, denen es gelingt, constitutionelle Regierungen einzusetzen, moralischen Beistand und Sympathien schenken, aber auch wenn eine Nation lieber unter einer andern Regierungsform lebt, wird England ihre „nationalen Institutionen" respektiren. Diese Politik sei so einfach und gerecht, daß sie keiner Verheimlichung bedarf und keine Feindschaft erwecken sollte!!

Folgende Club-Version, welche zum Theil mit einigen Andeutungen in Chronicle und Daily News übereinstimmt, dürfte nicht uninteressant sein. — Lord Palmerston, heißt es, erhielt vor dem Dezember Winke und Anfragen in Bezug auf die Nothwendigkeit und Möglichkeit eines coup d'état gegen die reaktionären und rothen Ultras in der Assemblée, zur Rettung der gemäßigten Republik und zur Befestigung von L. Napoleon's Herrschaft. Im Glauben, daß dies die wahre Tendenz des beabsichtigten Schlages sei, ließ Lord Palmerston durch Hrn. v. Walewsky dem Elysee im Voraus Glück auf! wünschen, und — wurde dupirt; denn kaum war der coup gelungen, als L. Napoleon das constitutionelle System überhaupt zum T—l jagte und sich mit Lord Palmerston's Gegenfüßlern, den „ältern Staatsmännern" Europas, alliirte, während Lord Palmerston durch seine voreiligen Gratulationen eine Zeit lang gebunden blieb. Inzwischen theilte Lord Normanby dem Präsidenten seine Befürchtung mit, daß die englische Regierung den coup d'état und dessen Folgen mit einiger Unruhe aufnehmen könnte, und fast gleichzeitig, überbrachte General Flahaut eine Epistel des greisen Marquis of Landsdowne, voll „Bedauern", über die anticonstitutionelle Richtung, des neuen régime. Lord Normanby sowohl, wie Lord Landsdowne wurden auf die Walewskysche Versicherung verwiesen, daß England (d. h. Lord Palmerston) die napoleonische Politik im Voraus anzuerkennen versprochen habe. Obgleich nun Lord J. Russell gar nicht Muth oder Lust hat, dem französischen Diktator die Anerkennung Englands vorzuenthalten, oder sich deshalb mit den nordischen Mächten, welche offenbar auf L. Napoleons Seite stehen, zu überwerfen — eher umgekehrt — so ließ sich der Premier doch von Palmerstons persönlichen Feinden, den Greys (Lord und Sir George Grey) treiben, die Gelegenheit zu einem Bruch mit dem überall mißliebigen Secretär des Auswärtigen zu benützen. Lord J. Russell fehlte es jedoch an Entschlossenheit so weit zu gehen, und er begnügte sich damit, Lord Palmerston im vorletzten Minister-Conseil Vorwürfe über seine constitutionelle Inconsequenz zu machen, durch die er England schwer compromittirt habe, und eine förmliche Erklärung „über sein Verhältniß zum Elysee" zu verlangen. Lord P. aber, mit der Empfindlichkeit eines dupirten Diplomaten, erklärte diese Forderung für „a mockery" und bemerkte, „wenn das Kabinet, zwischen Furcht vor dem Continent und Angst vor Impopularität schwankend, einen liberalen Vorwand zu einem illiberalen Schritt suche, so sei er patriotisch genug, ihm alle Vorwände zu ersparen. Sein Verhältniß zum Elysee werde er im Unterhause rechtfertigen." Zwei Tage später reichte Lord Palmerston beim Premier seine Entlassung ein; Lord J. Russell soll das dénouement, obgleich er es seit Wochen vorhersah, außerordentlich erschüttert haben.

Die Gemahlin Lord Granville's, des neuen auswärtigen Staatssecretärs, ist, nach der Bemerkung eines Morgenblattes, eine Italienerin von vornehmer Geburt, großem Reichthum, und streng katholischer Erziehung.

Asien.

∗ [Aufstand in Teheran.] Nachrichten aus Teheran in Persien, welche das Dampfboot aus Trapezunt nach Konstantinopel gebracht hatte, zu Folge, hatte daselbst eine starke aufständische Bewegung gegen den allmächtigen Vezier des in seinen Intentionen für das Wohl des Landes wohlmeinenden Schach Nusreddin Statt gefunden. Das, wie versichert wird, von dem Vezier Mirza Taghi Khan rücksichtslos getriebene Spoliationssystem, namentlich aber der Umstand, daß er gegenüber den inländischen Gläubigern, ohne Noth und Veranlassung den Staatsbankeroutt erklärt, nachträglich jedoch die ausländischen Gläubiger des Reiches befriediget hatte, bewirkten den Aufstand, in dessen Folge das Hotel und die Gärten des Veziers geplündert und verwüstet wurden. Seine Lebensrettung verdankte er blos dem menschenfreundlichen Einschreiten des kais. russischen Gesandten Dolgoruki. Der Schach hat sofort den Mirza Aga Khan an seine Stelle zum ersten Reichsminister ernannt.

Amerika.

= **New-York,** 13. Dezember. [Kossuth.] Alles ist noch mit Festlichkeiten für Kossuth beschäftigt. Er hat Adressen von Virginia, Philadelphia, dem demokratischen Comitee, den in New-York anwesenden Ungarn, der einheimischen und fremden Antisclaverei-Gesellschaft, von Newburg, Middletown, Conecticut ꝛc. im Ganzen über 30 Adressen empfangen, und in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes 26 Reden gehalten. Dabei litt er in Folge der schlechten Seefahrt an Bluthusten, und die New-Yorker Blätter ermahnen wiederholt, man sollte doch Kossuths Gesundheit nicht vor lauter Enthusiasmus zu Grunde richten. In der Antwort auf die Adresse der Antisclavengesellschaft bemerkte er mit vielem Takte, daß er in dieser, als einer inneren Frage, keine Meinung aussprechen könne, ohne sich mit einer Partei zu identifiziren. Denselben Grundsatz sprach er jedesmal vorsichtig aus, und in diesem Sinne ist auch sein Manifest an das amerikanische Volk abgefaßt, welches folgendermaßen lautet:

„Nachdem ich in die vereinigten Staaten gekommen bin, um im Interesse meines Vaterlandes, die Sympathien, auf die ich aus guten Gründen im Herzen der Nation zählen zu können glaubte, zu benützen, halte ich es für meine Pflicht, zu erklären, und dies in den ersten Momenten nach meiner Ankunft, daß meine Mission darin besteht, für die Unabhängigkeit Ungarns und die Freiheit des europäischen Continents vor der großen Republik der vereinigten Staaten zu sprechen. Mein Grundsatz in dieser Beziehung ist, daß jede Nation das souveräne Recht hat, ihre eigenen häuslichen Angelegenheiten, ohne irgend eine Einmischung von aussen, zu ordnen, daß ich mich deshalb in die innern Angelegenheiten der vereinigten Staaten auf keine Weise mischen werde, und daß ich von allen Anhängern meiner Sache erwarte, daß sie in Bezug auf meine Person, keinen Schritt thun, der mir Schwierigkeiten bereiten, und in der Absicht meiner Sache Vorschub zu leisten, derselben schaden würde. Ich muß mit Bedauern wiederholt zu diesem Zwecke an die öffentliche Meinung dieses Landes appelliren, und hauptsächlich an Jene, die sich als Freunde meiner Sache ausgeben, damit sie darin einen Beweis ihrer Sympathie geben, indem sie jeden Schritt vermeide, der mich, in Bezug auf mein angenommenes, leitendes Prinzip, mich in keine Parteifragen zu mischen oder mischen zu lassen, in Schwierigkeiten verwickeln könnte." — 12. Dezbr. L. Kossuth.

Am 11. gab die Corporation von New-York zu Ehren Kossuths ein großes Diner, an welchem 400 Personen Theil nahmen, und bei welchem Kossuth in einer langen Rede die Verhältnisse Ungarns auseinandersetzte. Diese Rede wird von der amerikanischen Presse als ein gewaltiges Meisterstück gepriesen. Sie schildert allgemein den Enthusiasmus für Kossuth, als im Zunehmen begriffen. — Im Congreß war wegen der Einladung Kossuths nach Washington und seinen feierlichen Empfang eine lange, animirte Debatte, deren Resultat dahin geht, daß Kossuth vom Senate empfangen und begrüßt werden soll. Eine gleiche Entschließung von Seiten des Congresses steht außer Zweifel. —

Provinzial-Zeitung.

γ **Breslau,** 30. Dez. [Oberlehrer Rotter †.] In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. starb hier ein Mann, der die allgemeine Liebe und Achtung sich seit Decennien erworben hatte. Es ist dieß der Oberlehrer am königl. katholischen Gymnasium, Herr Conrad Rotter. Im Jahre 1826 machte er sein Oberlehrer-Examen und wurde im darauf folgenden Jahre an dem Gymnasium zu Gleiwitz angestellt. Dort wirkte er ein Decennium; er wurde an das hiesige Matthias-Gymnasium berufen und wirkte hier mit seltener Berufstreue bis zum Ende seines Lebens; er starb, 50 Jahr alt, einige Monate vor seinem 25jährigen Amtsjubelfeste. Seit längerer Zeit litt er an einem organischen Herzübel, welches auch seinen so plötzlichen Tod herbeigeführt hat. Noch am 23. d. M. wohnte er der Feierlichkeit, welche dem Abschiede des Dr. Sondhauß galt, bei, noch am 24. sah man den kleinen Mann mit dem heitern Antlitze auf der Straße wandern, und 2 Tage darauf — hörte man die traurige Kunde „Rotter ist todt". Gemüthlich und jovial im Umgange mit seinen Amtsgenossen und Freunden, deren er sehr viele hatte, war er als Lehrer von seinen Schülern geachtet und geliebt; dafür giebt Zeugniß die Theilnahme an dem feierlichen Leichenzuge, welcher am 29. d. M., Morgens 10 Uhr, auf dem Matthias-Kirchhofe in der Odervorstadt stattfand. Die Schüler des Matthias-Gymnasiums, deren Eltern in unserer Stadt wohnen, eröffneten den Leichenzug. Ihnen folgten die Kollegen, Freunde und früheren Schüler des Verstorbenen, Direktoren, Professoren, Doktoren ꝛc., in großer Anzahl. Als der Zug auf dem Kirchhofe angekommen war, intonirten die Schüler der Anstalt einen vierstimmigen Gesang; Herr Runkel, Religionslehrer an dem katholischen Gymnasium, hielt hierauf die Grabrede, in welcher er die Verdienste desselben als Gatte, Amtsgenosse, Lehrer und Freund erwähnte. Ein vierstimmiger Gesang schloß die Feier. 3 Schaufeln Erde warfen die Anwesenden in das Grab. Wie viele Thränen mögen mit hinein geflossen sein in die letzte Ruhestätte des Gatten, Vaters, Kollegen, Freundes und Schülers! — Wohl ihm, sein Andenken wird unvergeßlich sein!

---

* **Breslau,** 30. Dezbr. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 27. d. Mittags ging ein hiesiger Tagearbeiter, Michaelisstr. Nr. 13 wohnhaft, in Begleitung seiner Ehefrau und eines Bekannten nach der Stadt, um einige Einkäufe zu besorgen. Auf dem Rückwege aber, in der Nähe der Sandthorwache, wurde derselbe plötzlich von einem Blutsturz befallen, eine alsbald herbeigeholte Droschke brachte ihn nach dem Allerheiligenhospital, doch hatte er, als er dort ankam, bereits seinen Geist aufgegeben.

Am 26. d. wurde einem Dr. philosophiae, wohnh. Herrenstraße Nr. 26, in dem Hofe des hiesigen Postgebäudes, aus der äußern Seitentasche seines Rockes ein Portemonnaie mit 5 Thlrn. und 2 Lotterie-Loosen Nr. 23,029 A. und 35,498 C. entwendet.

Am 25. d. zwischen 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags, wurde einem Buchbinder-Meister aus seiner, in der Nähe des Friedrichs-Denkmals auf dem Ringe stehenden, nicht verschlossenen Marktbude, 6 große und 6 kleine Toilettenspiegel mit Kasten, theils mit kattunpapierenen Ueberzügen, 9 große und 2½ Duzend kleine Nähtoiletten, 3¼ Duzend Nähkästchen, 4 Stück Büchertaschen, 1 Zeichentasche, 2 Penale, 5 Federkästchen, mehrere Duzend Sterne zum Zwirnwickeln, einige Nadelbüchsen, 6 Cigarrentaschen, 5 Strickdrommeln, ein hoher Kasten in Form dreier Foliobücher, ein großer flacher Kasten, ein großer Waschkorb, welcher nur über den Laden transportabel war, und wegen dessen Herausnahme die Bude ganz geöffnet werden mußte, endlich noch eine alte Lampe gestohlen.

Unglücksfall. Am 27. d. früh wurde eine 70 Jahr alte Böttchermeisters-Wittwe in ihrer Wohnung, Lehmdamm Nr. 10, sowie auch eine bei derselben auf Schlafstelle befindliche junge Frauensperson völlig besinnungslos vorgefunden. Die genannten waren unzweifelhaft in Folge Kohlendampfes betäubt, denn die Stube war noch an jenem Morgen dergestalt mit Dampf angefüllt, daß Niemand lange darin verweilen konnte. Der Arzt wurde zwar bald herbeigerufen, doch gab bei dem Eintreffen desselben die gedachte Wittwe ihren Geist auf, die junge Frauensperson wurde dagegen noch lebend angetroffen und in das Allerheiligenhospital gebracht. Hoffentlich wird diese noch gerettet werden können.

♂ **Brieg,** 28. Dez. [Unglücksfall.] Der 24ste Dezember, in unserm gemüthlichen Deutschland ein Jubel- und Lustfest für große und kleine Kinder, während in Frankreich und mehreren Ländern des Südens die Sitte, sich an diesem Tage zu beschenken, größtentheils unbekannt ist, war bei uns durch ein Unglück ausgezeichnet, welches zwar auf ein einzelnes Menschenleben beschränkt blieb, allein sehr leicht, wenn nicht die Vorsehung es abgewandt hätte, eine große Anzahl Familien in Trauer versetzen konnte. Ein über einer Reitbahn angebrachter Schüttboden, von unten weder durch Mauer noch durch Pfeiler gestützt, sondern nur durch Schrauben und Schienen oben mit dem Dachgesparr verbunden, ist zusammengestürzt und hat den Besitzer des Hauses, den Tischler Scholz, unter seinen Trümmern begraben. In dieser Reitbahn pflegten seit einiger Zeit einzelne Abtheilungen des hier garnisonirenden Bataillons zu exerciren, und hätte nicht das schöne Wetter dieses Vormittags den betreffenden Hauptmann bewogen, die Uebung im Freien vorzunehmen, so würde eine ziemliche Menge Menschen verunglückt sein. Uebrigens war der ꝛc. Scholz mehrfach, aber vergebens, gewarnt worden!

△ **Liegnitz,** 29. Dez. [Kirchliche Ausstattung. — Fortschritte des Irvingianismus. — Gemeinderathsangelegenheit. — Stadthaushaltssache.] Die hiesige christkatholische Kirche, in welcher zeither die Gesänge durch die quickernden Töne eines jämmerlichen Positivs begleitet wurden, ist nunmehr durch ein recht hübsches und brauchbares Orgelwerk ausgestattet worden. Das Geld dazu brachte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 362 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 31. Dezember 1851.

(Fortsetzung.)

der Vorstand größtentheils durch freiwillige Beiträge zusammen. Dieselben gingen theils in größern, theils in kleinern Summen von verschiedenen Seiten her ein, so daß das in Sagan gekaufte Orgelwerk mit 200 Rtlr. baar bezahlt werden konnte. Was die 170 Rtlr. anbelangt, welche die christkatholische Gemeinde zeither als besondern Zuschuß aus Kommunalfonds erhalten hat, nach der neuern Ministerialverfügung aber verlieren soll, so hat man deshalb Vorstellungen an die höhern Behörden gerichtet und in denselben den Beweis zu führen gesucht, daß die bisher aus der Kommunal-Kasse bezogenen 170 Rtlr. nicht als eine Unterstützung für die Gemeinde, sondern als das Schulgeld zu betrachten sei, wofür eine sehr große Anzahl Kinder unterrichtet werden. — Der Irvingianismus ist in dem Weichbilde unserer Stadt noch fortwährend in der Progression begriffen und scheint derselbe ganz besonders von Berlin aus diejenigen pekuniären Mittel zu erhalten, welche zu seiner Entwickelung absolut nothwendig sind. Hennig, welcher sich vor einiger Zeit während einer seiner Predigten gegen die evang. Geistlichkeit ergangen, unsanft angegriffen hat, ist von dieser verklagt worden. — Die Wählerlisten für die Bildung des Gemeinderathes hiesiger Stadt haben bis zum 15ten d. Mts. zu Jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Rathhause ausgelegen. Es sollen jedoch nur unerhebliche Reklamationen eingegangen sein, und dürften demnach schon gleich zu Anfange des neuen Jahres wesentliche Schritte in der Gemeindeordnungsangelegenheit gethan werden. Man sieht der Erledigung der ganzen Sache mit großer Spannung entgegen. — Die Stadthaushaltsbedürfnisse haben in dem nunmehr ablaufenden Jahre 1851 die nicht kleine Summe von 43519 Rtlr. 18 Sgr. 1 Pf. absorbirt. Dieselbe zerfällt in folgende Hauptsummanden: 12397 Rtlr. 16 Sgr. zu Besoldungen und Pensionen; 1197 Rtlr. für Schreibmaterialien und sonstige Büreau-Bedürfnisse; 29 Rtlr. für Postporto und Botenlohn; 5000 Rtlr. für Bau- und Reparaturkosten; 888 Rtlr. für Gerichts- und Prozeßkosten; 5300 Rtlr. als Zuschuß zur Armenpflege; 6701 Rtlr. zur Tilgung und Verzinsung der Stadtschulden; 474 Rtl. zu Remissionen und Remunerationen; 3653 Rtlr. 11 Sgr. 7 Pf. zu einem Dispositionsfonds; 6265 Rtlr. 4 Sgr. zu Abgaben und Kosten; 414 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf. zu Provinzial-, Kreis- und Kommunal-Beiträgen; 1000 Rtlr. zu allgemeinen Ausgaben. Die Schulden unserer Kommune betragen nach den von dem Magistrate aufgestellten drei Plänen überhaupt 76800 Rtlr. und wird diese Summe gebildet durch 29200 Rtlr. Gewandhausbauschulden, durch 15000 Rtlr. Schießhausbauschulden und durch 32600 Rtlr. Sparkassenschulden.

* **Görlitz**, 29. Dezember. [Vermischtes.] Unserm Mitbürger Herrn Wagenfabrikant Lüders sen., welcher im Monate September eine Anzahl Wagen für die k. Ostbahn geliefert hat, ist in diesen Tagen wieder die für Alle, welche sich in hiesiger Stadt für die Industrie interessiren, höchst erfreuliche Nachricht zugegangen, daß er abermals bei der ausgeschriebenen Submission berücksichtigt und ihm der Bau von 28 Eisenbahnwagen übertragen worden sei. — Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat unter Vermittelung des Herrn Dr. Druckenmüller, Direktor des königl. Gewerbeinstituts zu Berlin, die Zusicherung einer großen Eisendrehmaschine (im Werthe von 1500 Thlr.) dem hiesigen Maschinenbauer Herrn Steininger ertheilt, um denselben in der hier von Letzterem errichteten, besonders auf Maschinen für Tuchfabrikation berechneten Maschinenbauanstalt zu fördern. — Heute feierte die Naturforschende Gesellschaft hierselbst ihre dritte diesjährige Hauptversammlung. — Die hiesige Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften hat in diesen Tagen ein Autographon Jacob Böhme's erhalten und angekauft. Dasselbe wird nach dem Beschlusse der Repräsentanten gedachter wissenschaftlichen Societät in deren Zeitschrift, dem neuen Lausitzischen Magazine zum Abdruck gebracht, und solcher mit einem Facsimile begleitet werden. — Der hiesige Königin-Elisabeth-Zweigverein hatte am 29. November seine Jahresversammlung, bei welcher Gelegenheit 160 Holzmarken à 1/4 und 1/8 Klafter an hilfsbedürftige Arme hiesiger Stadt ausgetheilt wurden. Außerdem kommen noch diverse Paar Strümpfe zur Verwendung. Eine Verloosung weiblicher Arbeiten, welche vor dem 29. November stattfand, hatte 57 Thlr. 18 Sgr. eingetragen.

Breslau. Der Sanitäts-Rath Dr. Ehrlich in Brieg ist zum Hausarzte der provinzialständischen Irren-Versorgungs-Anstalt in Brieg ernannt worden. Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Lehrer an der Elementarschule Nr. 13, Louis Schönberg, zum dritten Lehrer an der höheren Bürgerschule zum heiligen Geist hierselbst.

Sprechsaal.

M. **Breslau**, 30. Dez. [Der Einfluß eines vernünftigen Fleisch-Verkaufs auf die Landwirthschaft.] Der Artikel in Nr. 352 d. Bresl. Z. bezeichnet die Hoffnungen für Hebung der Viehzucht durch Einführung der vorgeschlagenen Art des Fleischverkaufs als „zu sanguinisch.“ — Als der Verfasser in den früheren Artikeln den mächtigen Einfluß erörterte, welchen die vorgeschlagene Art des Fleischverkaufs auf die gesammte Landwirthschaft, namentlich aber auf die Hebung der Viehzucht ausüben müsse — producirte er nicht seine Ideen, sondern, wie er damals gleich von vornherein sagte, die Ideen des Herrn v. Weckherlin, einer der bedeutendsten Autoritäten in der Kunde der Landwirthschaft. Verfasser dieses ist kein Landwirth, er kann sich also nicht zum Schiedsrichter darüber aufwerfen, ob die Hoffnungen des Hrn. v. Weckherlin zu sanguinisch seien oder der Verfasser des Artikels in Nr. 352 geirrt habe, dennoch erlaubt er sich in Bezug auf die von Hrn. P. in der genannten Nr. gemachten Einwände einige Gegenbemerkungen.

Die Hebung der Viehzucht wurde in den frühern Artikeln als eine unmittelbare Folge der gesteigerten Nachfrage nach gutem Schlachtvieh dargestellt worden. Hr. P. meint nun dagegen, der Umstand, daß für gutes sowie für schlechtes Schlachtvieh eine gleiche Steuer erhoben werde, habe diese bedeutende Nachfrage schon hervorgerufen, ohne daß sie eine Hebung der Viehzucht bewirkt hätte.

Es ist richtig, daß der Fleischer lieber ein schweres Stück Schlachtvieh kauft, als ein schlechtes, mageres, abgetriebenes, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er für ersteres eben so viel an Schlachtsteuer erlegen muß, als für letzteres und daher bei ersterem ihm pro Pfund die Steuer nicht so hoch kommt, als bei letzterem. Es ist also jetzt schon eine gesteigerte Nachfrage nach gutem Schlachtvieh da, ohne daß sie jedoch bedeutenden Einfluß auf die Hebung der Viehzucht ausgeübt hätte. Diese Nachfrage wird aber bei Einführung der vorgeschlagenen Art des Fleisch-Verkaufs bei weitem mehr gesteigert, und zwar in der Art, daß sie nothwendig einen Einfluß auf die Hebung der Viehzucht ausüben muß.

Der Fleischer wird nämlich dann bei dem Einkauf eines guten, schweren Schlachtviehes nicht allein an Steuer profitiren, sondern er wird das gute Fleisch zu einem viel höheren Preise verwerthen als jetzt, d. h. er wird bei dem Verkaufe von Fleisch, das von einem Schlachtvieh bester Beschaffenheit kommt, zwei- ja dreimal mehr Gewinn ziehen, als bei dem Verkauf von schlechtem Fleische. Dieser sehr bedeutende Gewinn wird ihn antreiben, wenn irgend möglich, nur gutes, tüchtiges Schlachtvieh einzukaufen; dieser ganz bedeutende Gewinn wird ihm die Mittel gewähren, sich in den weitesten Kreisen nach gutem Schlachtvieh umzusehen, wenn es in seiner nächsten Umgebung kein gutes geben sollte, und eben dieser größere Gewinn wird es ihm auch möglich machen, schönes, treffliches Schlachtvieh auch zu einem höheren Preise zu bezahlen als es jetzt geschieht. Eben diese größere Einnahme, die der Landwirth dann für gutes Schlachtvieh haben wird, sowie der Umstand, daß ihm nicht selten das schlechte, abgetriebene Vieh im Stalle bleiben und er genöthigt sein wird, es selbst zu verzehren, dies alles wird ihn unwiderstehlich nöthigen, die größte Aufmerksamkeit, den größten Fleiß auf Herstellung von gutem Schlachtvieh zu verwenden.

Ein anderer Umstand wird aber nicht minder auf die Hebung der Viehzucht hinwirken, und dieser ist: der ungemein gesteigerte Verbrauch des Fleisches selbst. Es ist eine bekannte Erfahrung, daß die Herabsetzung des Preises einer Waare deren Verbrauch ungemein steigert, und daß, wenn z. B. der Preis um die Hälfte vermindert wurde, der Verbrauch sich oft sechs- bis achtfach vermehrte. Man nehme z. B. an, die schlechteste Sorte Rindfleisch koste dann 1 1/2 oder gar nur 1 Sgr. pro Pfd., so werden die Hausfrauen unbemittelter und zahlreicher Familien nicht etwa eine bessere Fleischsorte (z. B. pro Pfd. 3 Sgr.) kaufen, sondern sie werden, wenn sie nach ihrem Haushalt-Etat 3 Sgr. täglich für Fleisch sich ausgesetzt haben, zwei oder drei Pfund einkaufen, weil sie eben ihre zahlreichen Tischgäste berücksichtigen müssen. In den Kreisen, wo jetzt 1 Pfd. Fleisch täglich verzehrt wird, werden dann täglich zwei bis drei Pfund konsumirt werden; in vielen anderen Kreisen aber, wo sehr höchst selten Fleisch genossen wird, ermöglichen es dann die niederen Fleischpreise, daß täglich Fleischkost auf den Tisch kommen kann. Der Fleischverbrauch dürfte sich daher nach Einführung der vorgeschlagenen Art des Fleischverkaufs leicht auf das Drei- und Vierfache steigern.

Hierzu kommt nun der im gestrigen Artikel behandelte und von Hrn. P. selbst ausführlich erörterte Umstand, daß in dem Maße, als die Fleisch-Konsumtion sich steigert, der Verbrauch von Gemüse, Kartoffeln 2c. abnimmt, und zwar Letzteres in weit größerem Verhältniß als Ersteres. Dieses dürfte aber ebenfalls nicht ohne bedeutenden Einfluß auf die Landwirthschaft, namentlich auf die Hebung der Viehzucht sein.

Beide, zuletzt erwähnte Fälle werden den Landwirth nöthigen, Schlachtvieh lediglich zum Verkauf zu züchten, in diesem Falle aber wird er alles aufbieten, um das möglichst beste Schlachtvieh zum Verkauf ausbieten zu können. Hiermit zugleich aber sind die Ursachen gegeben, welche einen bedeutenden Aufschwung der Viehzucht zur Folge haben müssen.

Was ferner Hr. P. in Bezug auf die Rindviehzucht und namentlich in Bezug auf die Schwierigkeiten der Mästung des Rindviehes eingewendet, kann ihm Verfasser freilich nicht aus eigener Wissenschaft widerlegen, er läßt aber einen Gewährsmann für sich eintreten, der vielleicht den Hrn. P. zu einer anderen Ueberzeugung bringt.

Es ist schon früher erwähnt worden, daß die „Preußische Zeitung“ in diesem Sommer einen Artikel brachte, der in ähnlicher Weise, wie es in dieser Zeitung geschehen ist, auf die segensreichen, weitgreifenden Folgen eines vernünftigen Fleischverkaufs aufmerksam machte, und dessen Einführung in Berlin eifrigst befürwortete. Dieser Artikel der Preuß. Ztg. war zum größten Theile ein Auszug aus der gekrönten Preisschrift Weckherlin's:

„Ueber die englische Landwirthschaft und deren Anwendung auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse Deutschlands insbesondere“

und behandelte namentlich auch den Einfluß, welchen die vorgeschlagene Art des Fleischverkaufs auf die Hebung der Viehzucht ausüben müsse. Es möge daher der Theil desselben, welcher von der Zucht des englischen Rindviehes und von der Mästung desselben handelt, als Antwort auf die Einwendungen des Hrn. P. folgen.

Das ministerielle Organ sagt (nota bene nach Weckherlin's Preisschrift) hierüber folgendes:

„Die englischen Landwirthe ziehen nämlich darum so außerordentlich viel und vortreffliches Schlachtvieh, weil sie es stets gut und schnell abzusetzen können. Ist sie können es leicht erziehen und schnell (bereits im jungen Zustande) mästen, weil ihnen die große Menge Dünger von demselben eben so sehr den Anbau von gutem Futter für dasselbe erleichtert, wie er das Land überhaupt höchst ergiebig für alle Fruchtarten macht. Dieser gegenseitige Einfluß des Einen auf das Andere bewirkt also, daß die Engländer verhältnißmäßig auch viel mehr und besseres Getreide, Gemüse und Wurzelfrüchte gewinnen und verbrauchen können, als wir: schon weil sie — bereits ein so viel mehr und besseres Fleisch zu essen haben, als wir! namentlich von den jüngeren Thieren. (Denn selbst eine Milchkuh giebt der englische Landwirth schon zum Mästen oder Schlachten fort, wenn sie zwei oder höchstens drei Kälber gehabt hat: also mit vier bis fünf Jahren; während man sie bei uns 12—15, ja öfters wohl 20 Jahre alt werden läßt. Kein Wunder also, wenn sie nun theils überhaupt schwer fett zu machen ist, theils doch immer nur zähes Fleisch giebt, und selbst in dem Falle noch geben müßte, wenn man sie eben so gut wie in England zu mästen suchte und zu mästen wüßte.)“

„Der Umstand ferner, daß einem Fleischer in England seine Kunden nicht auch die Knochen mit als Fleisch bezahlen wollen, bewirkt nun, daß Ersterer natürlich die-

selben dem Viehzüchter beim Einkaufe des Schlachtviehes nach ungefährer Schätzung in Abzug bringt. Damit aber dieser Abzug wenigstens immer so gering wie möglich bleibe und bleiben könne, sehen die englischen Landwirthe vorzugsweise auf den möglich feinsten und schwächsten Knochenbau ihrer Viehracen, der sich äußerlich ganz besonders durch einen sehr kleinen Kopf erkennbar macht, welcher, noch mehr als die Beine auf Leichtigkeit des gesammten Knochengerüstes schließen läßt. Hiernach ganz vorzugsweise wählt man die zur Nachzucht bestimmten Stammthiere dort aus und schlachtet alles junge Vieh, welches dieser Hauptanforderung nicht entspricht, sobald als möglich, ohne es sich fortpflanzen zu lassen. Dies hat daher der gesammten englischen Viehzucht allmälig jenen eigenthümlichen Grund-Charakter gegeben, welcher die Thiere sofort kenntlich macht. Und zwar war dies z. B. selbst in Betreff der Rindviehracen um so leichter durchzuführen, weil dort Niemand daran denkt, Ochsen oder gar Kühe als Zugthiere zu gebrauchen."

„Dieses Ineinandergreifen des Einen in das Andere macht es den englischen Landwirthen aber nicht blos leicht, ihr Vieh beständig in so reichlichem Fütterungs- und Fleischzustande zu erhalten, daß ein Deutscher es sammt und sonders für gemästet halten würde; sondern es liegt dies auch ganz und gar in ihrem gesammten Interesse."

„Je einfacher und natürlicher jedoch eben das Eine aus dem Andern folgt, und je wichtiger eine auf den ersten Hinblick anscheinend so geringfügige Frage, wie „die Art des Fleischverkaufs", auf sehr wesentliche Beziehungen des gesammten gemeinen Lebens einwirkt: um so mehr wäre es wohl zu wünschen, daß man auch bei uns darauf einginge."

λ. Sylvester.

Sylvester ist eine Pause zwischen Nichts und Allem. Die Menschen erklären das vergangene Jahr für Nichts, und das kommende für Alles; von ihm erwarten sie Alles, was im vorigen zu nichte geworden ist. Sylvester ist das zur Wahrheit gewordene: „Genieße des Augenblicks!" Sylvester gehört weder zum alten noch zum neuen Jahre. Man nimmt ihn aus aller Zeit heraus. Man freut sich seiner, weil man nicht frägt: was ist an der Zeit? — sondern annimmt: daß an der Zeit des Sylvesters nichts Besseres sei, als daß sie verjubelt werde.

Sylvester ist gleichzeitig ein frivol lustiger Leichenschmaus und ein würdig heiterer Taufschmaus.

Am Sylvester-Abend bekommt der Mensch einen Janus-Kopf. Seine beiden Gesichter stellen Jean qui pleure und Jean qui rit dar. Jean qui pleure sieht nach dem verflossenen Jahre hin, Jean qui rit nach dem, welches eben in Fluß kommen soll.

Oft wäre es richtiger, der Janus-Kopf drehte sich um, und das lachende Gesicht sähe ins letzte Jahr, das weinende ins nächste. Doch diesem entgeht das weinende Gesicht nicht — am nächsten Sylvester.

Von Weihnachten bis Neujahr geht der Mensch drei Lebens-Alter durch. Weihnachten wird er zum Kinde, dem das Leben ein Baum ist, voll Lichtern und Spielzeug und Näschereien; Sylvester zum Jüngling, dem das Leben ein Tanz, ein Rausch ist; Neujahr zum Manne, dem das Leben eine Wanderschaft voll Mühen nach immer neuer Arbeit ist.

Weihnachten ist der Tag des Gebens, Neujahr der Tag des Nehmens; Weihnachten will der Aermste noch was verschenken, Neujahr will Jeder was haben — und wär's auch nur eine Charte.

Dazwischen liegt Sylvester, an welchem Jedermann sich selbst wohlthut.

Sylvester finden die jährlichen Kammersitzungen im Familienstaatsleben statt. Da wird debattirt, amendirt, protestirt, petitionirt, und die Kammern werden oft vertagt — bis in den frühen Morgen. Man ruht nicht eher, als bis man etwas in der Krone hat. Dann geht man hoffnungstaumelvoll nach Hause, schläft aus, und den Tag drauf ist das neue Jahr, als ob Alles beim Alten wäre.

1851 war ein Jahr der rettenden Thatenlosigkeit. Die Menschheit that nichts, und die Gesellschaft war gerettet.

Man möchte es kaum glauben, welcher Unterschied zwischen Menschheit und Gesellschaft stattfindet! Es ist so weit gekommen, daß die Gesellschaft da erst anfängt, wo die Menschheit aufhört.

Wohl mancher moderne Diogenes zündet der Gesellschaft ein Licht an, um die Menschheit darin zu suchen. Aber die Gesellschaft bläst ihm höhnend das Licht aus, und Diogenes muß froh sein, wenn er noch allein im Finstern nach Hause schleichen kann. Oft steckt man ihn selbst für sein Licht in die Laterne. —

Sind das Sylvesternacht-Gedanken?! —

Nachtgedanken sind es allerdings!

Doch wir wollen heiter sein! —

Es ist keine gute Zeit, in welcher man zum Lachen — **aufgefordert werden muß!**

Lachen wir!

Worüber?

Bietet das verflossene Jahr nicht die gewaltigsten Lachstoffe?! —

Das Heiligste sogar ist ins Lächerliche gezogen worden!

Ein Mann in Frankreich übertraf in seinem Leichtsinn alle Franzosen, die sich doch von jeher durch ihren Leichtsinn berühmt machten.

Dieser Mann in Frankreich machte sogar den Eid lächerlich.

Man ließ in Frankreich zum Spaße todtschießen. Viele, die zu ihrem Vergnügen spazieren gingen, wurden füsilirt.

Ist das nicht recht lächerlich!

O ja! Man möchte darüber lachen, daß Einem die Thränen ins Auge kämen!

Sogar der breslauer Theaterzettel ist zum Satyriker geworden. Am 29. Dezember d. J. las man auf demselben:

„Leichtsinn und Heuchelei" und darunter: „Der Prinz-Präsident."

Wer noch an die Heiligkeit des Manneswortes, das der wahre Eid ist, glaubt, der überläßt der göttlichen Vorsehung, was er nicht fassen und nicht ändern kann, und schützt sich durch menschliche Vorsehung gegen sein eigenes Verderben.

Wie sieht die menschliche Vorsehung aus?

Für Viele, wie ein Auswanderer-Schiff, das nach Amerika segelt.

Man kann nicht ferner sagen: man möchte wie ein Gott in Frankreich leben! — Das Sprüchwort muß abgeändert werden und heißen: „Wie ein Mensch in Amerika leben! —"

Lieben Herren, laßt Euch sagen:
Die Klock' hat Zwölf geschlagen!
Bewahrt das Feuer und das Licht,
Damit kein Schaden geschicht!
Lobet Gott den Herrn!

Da wären wir so weit! Prosit Neujahr!

Hier Wächter, hast Du ein Trinkgeld, Du lebendige Nachtglocke, Du Mahnrufer der Zeit! Doch lerne ein besseres Sprüchlein! Dein altes paßt nicht mehr.

Was heißt das: Lieben Herren, laßt Euch sagen!? —

Sagt man uns nicht täglich, stündlich, daß wir keine Herren sind, und uns nur sollen sagen, d. h. befehlen lassen!

Und um zwölf Uhr mahnst Du uns, das Feuer zu bewahren, da doch schon seit elf Uhr Feuer-Abend ist!

Das Licht aber dürfen wir nicht selbst bewahren, das wird uns vorsorglich bewahrt.

Also Wächter, ein neues Sprüchlein!

Eine Republik für einen Spruch!

1852!

Das ist ein Schaltjahr!

Das bringt einen Tag mehr.

Aber es bringt auch eine Nacht mehr.

Und am 29. Februar ist die Nacht länger, als der Tag. Die Nacht besiegt noch den Tag.

Nachtwächter! Eine Republik für einen Spruch!

Du wendest Dich ab! Du denkst an Frankreich, und magst die Republik nicht geschenkt haben.

So pfeife, Nachtwächter, wenn Du kein neues Sprüchlein hast!

Ha, ha, ha, ha!

Das Jahr 1851 ist ausgepfiffen worden!

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

* [Die breslauische Singakademie] beging ihr diesjähriges Weihnachtsfest im Musiksaale der Universität vor einem ungewöhnlich zahlreichen Publikum, und verpflichtete dasselbe durch ihre vortrefflichen Leistungen zum lebendigsten Danke für den von ihr gewährten hohen und edlen musikalischen Genuß. Während die zweite Abtheilung mit Original-Begleitung und Orgel den ersten Theil des unsterblichen, im vollendetsten Kirchenstyle geschriebenen Oratoriums von G. Fr. Händel: Der Messias, welchen Herder so schön und treffend eine christliche Epopöe in Tönen nannte, unter Mosewius' musterhafter Leitung in vollkommenster Weise zu Gehör brachte, war die erste Abtheilung mit kleineren, als klassisch anerkannten, und eben so sinnig gewählten als entsprechend ausgeführten Weihnachtsgesängen in anmuthig wechselnder Reihe ausgefüllt. Ein herrliches Kleeblatt „Gelobet seist du, Jesu Christ", fünfstimmig, von Johann Eckart; „Des ew'gen Vaters einig Kind", vierstimmig, von Michael Prätorius, und „Das ew'ge Licht geht da herein", vierstimmig, von Sebastian Bach, wurde dem Zuhörerkreise zuerst geboten; daran schloß sich folgendes ungemein edle und melodiöse fünfstimmige **Ave regina** von Legrenzi (aus dem Jahre 1685: **Ave regina coelorum ave dominis angelorum! Salve radix salve porta, ex qua mundo lux est orta. Gaude virgo gloriosa, super omnes speciosa! Vale, o valde decora et pro nobis Christum exora!**) Zwei altbekannte schöne Festlieder von Johann Eckart, beide aus dem Jahre 1598, das fünfstimmige: „Ueber's Gebirg' Maria geht zu ihrer Bas' Elisabet", und das sechsstimmige: „Maria wallt zum Heiligthum", folgten. Den würdigen Schluß dieser so reich ausgestatteten Abtheilung bildete jener köstliche alte Choral: „Es ist ein' Ros' entsprungen, von einer Wurzel zart", von dessen Melodie wir nur wissen, daß sie bereits im 15. Jahrhundert die christliche Gemeinde durch ihre wunderbare Schönheit und Erhabenheit erbaute — während der Tonsatz sich erst aus dem Jahre 1609 bestimmt nachweisen läßt. Dieser Lieblingsgesang der breslauer Singakademie wurde vierstimmig in wahrhaft begeisterter und hinreißender Weise vorgetragen, und wird Jahr um Jahr eine immer mit neuer Sehnsucht begehrte Perle dieser erhebenden Weihnachtsaufführungen bleiben.

λ. [Eine Todtenliste.] Die Todtenliste des Jahres 1851 enthält folgende in der Bühnenwelt hervorragende Namen: Carl Gaillard, Red. der „Berliner musikalischen Zeitung" u. dramatischer Schriftsteller, besonders durch seine Tscherkessenlieder bekannt, † 10. Jan. in Berlin. Albert Lortzing, † 21. Januar in Berlin. Carl Möser, Kapellmeister, Violin-Virtuose, † 27. Jan. in Berlin, 77 Jahre alt. Gasparo Spontini, † 14. Januar in Majoleti im Kirchenstaat. Lembert, Hofburgschauspieler und dramatischer Schriftsteller, † in Mödling bei Wien, 84 Jahre alt. Balochino, ehemal. Pächter des Hofoperntheaters in Wien, † in Italien, 81 Jahre alt. Benjamin Egressy, der gefeiertste Schauspieler Ungarns, Dichter und Uebersetzer, † im Juni in Pesth, 37 Jahre alt. Daguerre, vor seiner Erfindung, die ihn unsterblich macht, Dekorationsmaler, † im Juni bei Paris. Frau Amalie Wolf, zuletzt pensionirt als berliner Hofschauspielerin, † 18. August in Berlin. O. L. B. Wolf, Professor in Jena, der erste deutsche Improvisator, † 17. September in Jena, 52 Jahre alt.

λ. Zu den wiener dramatischen Schriftstellern hat sich auch Hr. Prüller gesellt. Derselbe ist Soufleur am Hoftheater in München und schrieb früher Volksstücke für das dortige Isarthor-Theater, zum Aerger des Theater-Intendanten Dingelstedt. Prüller's Stücke füllten das Vorstadt-Theater, und das Hoftheater blieb leer. Prüller läßt größtentheils seine Personen im niederbaierischen Dialekte sprechen. Auch im Theater an der Wien sind jetzt zwei seiner Dramen Kassenstücke geworden; zuerst: der Toni und sei Burgei (Walpurgis) und neuerdings: Die schöne Klosterbäuerin. Auf Veranlassung eines spekulativen Theater-Agenten hat Prüller ersteres Drama jetzt in's Hochdeutsche bearbeitet.

λ. Von Felicien David, dem gefeierten Komponisten von „die Wüste," wurde auf dem **Théâtre national** zu Paris eine komische Oper gegeben: **La perle de Brésil**, in drei Akten. Sie wurde auch zur — Wüste, sie versandete in Langweiligkeit. Doch soll die Schuld weniger am Komponisten liegen, als am Libretto-Dichter St. Etienne.

λ. Hoffmann von Fallersleben ist in Koblenz wieder jung geworden. Er hat Henriette Sontag-Rossi schwärmerisch besungen. Er singt: Frühling wird es überall, wo Du singst, o Nachtigall! —

λ. [Die Insel Marzipan.] Adolf Glasbrenner hat sich der Kindheit zugewendet. Er schenkt dieser ein in hüpfenden und kosenden Versen gedichtetes Mährchen: Insel Marzipan. — Hosemann, der malende Humorist, hat sich mit dem poetischen Humoristen Glasbrenner verbunden und zu der Insel Marzipan Bilder geliefert, an denen man sich nicht satt sehen kann. Namentlich ist die Muhme Nählen eine so herzige liebe Alte, daß man wünscht — — man hätte sie in ihrer Jugendblüthe persönlich gekannt. Adolf Glasbrenner hat uns Erwachsene durch seinen Witz, durch seine Lieder, durch seine tief gefühlten und licht ausgesprochenen Lebensanschauungen schon so viel erfreut, uns aus dem Misere der Alltäglichkeit hinweggehoben, uns zu unserer kindlichen Unbefangenheit, zu naiver Hinnahme des vom Augenblicke an Lust Gebotenen zurückgeführt, kurz, uns zu harmlosen, heitern Kindern gemacht, daß er dadurch schon seinen Beruf zum Jugendschriftsteller an den Tag legte. Jeder gute Schriftsteller muß ein Jugendschriftsteller sein, dem ältesten Leser seine Jugend wiedergeben. Doch Adolf Glasbrenner ist ein Schalk. Aus allen Fingern springen ihm die Neckgeister heraus, sie nisten um seine Lippen, und wenn er sie auch

fortblasen will, er kriegt es nicht fertig. So ist auch Insel Marzipan theilweise ein satyrisches Gedicht geworden. Es bleibt dabei ein Kindermährchen, denn die Kleinen können es mit Lust lesen, ohne daß sie nöthig haben, die Satyre zu verstehen; allein wenn Große, die nicht kindisch furchtsam sind, es lesen, können sie daraus manches Verständniß entnehmen. Man kann hier den Gedanken des Dichters umkehren und sagen: Was das kindliche Gemüth in Einfalt nicht erkennt, das soll der Verstand der Verständigen sehen! — Die Ausstattung „der Insel Marzipan" ist brillant.

λ. [Leibnitz und Harlekin.] Daß Leibnitz in einer seiner tiefsinnigsten Abhandlungen „über die wirkende Kraft des Körpers, über die menschliche Seele und die Seele der unvernünftigen Thiere" den Harlekin hineinbrachte, gehört sicher zu einer der interessantesten literarischen Kuriositäten. Leibnitz sagt: Habet igitur hoc omnis Naturae Machina, ut nunquam sit plane destructibilis, cum crasso tegumento utrumque dissipato, semper machinula nondum destructa subsit, instar vestium Arlequini comici, cui post multas tunicas exutas, semper adhuc nova supererat. (Es hat nämlich jedes Gewebe der Natur das Eigenthümliche, daß es niemals völlig zerstörbar ist, so daß, wenn auch auf irgend eine Weise das dicke Gewebe zerstört ist, doch noch immer ein dünneres unzerstörtes Gewebe darunter ist, ähnlich den Kleidern des komischen Arlekins, der, nachdem er viele Röcke ausgezogen, doch noch immer einen neuen darunter anhatte.)

λ. **Berlin.** Während der Ferien der deutschen Oper wird die petersburger italienische Oper im Opernhause gastiren. Die hervorragendsten Größen derselben sind: Signora Persiani, Signore Tamburini, der Tenor Pozzolini und der Buffo Rossi.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Des Zollvereins Verkehr mit Oesterreich.

II.

In unserem ersten Artikel haben wir von den Einfuhren gehandelt, welche im Jahre 1849 über die Zollvereinsgrenze nach den österreichischen Staaten gegangen sind, und uns vorbehalten, eine Darstellung der im gedachten Jahre aus Oesterreich über die erwähnte Grenze stattgehabten Ausfuhren zu geben. Wir haben nun eine Zusammenstellung des Werthes dieser Ausfuhren nach den Angaben der früher schon besprochenen amtlichen „Ausweise über den Handel von Oesterreich im Verkehre mit dem Auslande" gefertiget und lassen dieselbe hier folgen:

Werth von Oesterreichs Waaren-Ausfuhr über die Zollvereinsgrenze.

	Werth der Ausfuhr			
	nach oder über			
	Baden, Würtemberg und Baiern.	Sachsen.	Preußen.	Summa.
	Gulden in Conventions-Münze.			
Natur- und landwirthschaftliche Erzeugnisse.				
Kolonialwaaren	823	492	298	1,613
Südfrüchte und Obst	72,326	355,671	140,354	568,351
Tabak	100	200	200	500
Fette, Oele zum Genusse und zum technischen Gebrauche	3,335	25	165	3,525
Getreide und sonstige Feld- und Garten-Erzeugnisse	408,076	1,814,496	573,915	2,796,487
Getränke	5,050	2,773	6,418	14,241
Fische, Schal- und sonst. Wasserthiere	12,425	14,600	10,540	37,565
Geflügel und Wildpret	18,929	27,373	7,824	54,126
Schlacht- und Stechvieh	655,414	579,149	379,795	1,614,358
Thierische Produkte zum Genusse	89,718	52,440	44,631	186,789
Zugvieh	43,170	20,600	46.530	110,300
Brennstoffe und Baumaterialien	121,625	816,206	493,342	1,431,173
Sonstige Natur- und landwirthschaftliche Erzeugnisse	67,980	180,044	54,957	302,981
Summa	1,498,971	3,864,069	1,758,969	7,122,009
Industrie-Gegenstände.				
a. Fabrikationsstoffe und Halb-Fabrikate.				
Arznei- und Parfümeriewaarenstoffe	47,724	55,260	21,114	124,098
Chemische Produkte	261,854	427,871	109,728	799,453
Kochsalz	18,767	—	84,000	102,767
Farben und Farbstoffe	132,040	111,578	70,279	313,897
Gummen, Harze u. dergl. Oele zum technischen Gebrauche	122,205	22,260	4,110	148,575
Gerbematerialien	42,857	8,987	12,771	64,575
Mineralien und Erden	198,040	119,813	249,861	567,714
Edelsteine, echte Perlen, dann edle Metalle im rohen Zustande	13,714	7,553	6,252	27,519
Unedle Metalle im rohen und halbverarbeiteten Zustande	581,171	196,901	118,070	896,142
Rohstoffe	5,632,004	3,486,477	1,293,740	10,412,221
Garne	173,603	1,105,912	121,386	1,400,901
Summa	7,223,979	5,542,612	2,091,311	14,857,902
b. Ganz-Fabrikate.				
Fabrikate	2,256,395	4,850,918	2,488,593	9,595,906
Literarische und Kunstgegenstände	50,369	154,779	57,466	262,614
Summa	2,306,764	5,005,697	2,546,059	9,858,520
Haupt-Summa	11,029,714	14,412,378	6,396,339	31,838,431

Die Ausfuhr aus Oesterreich über die Zollvereinsgrenze hat mithin im Jahre 1849 betragen . . . . 31,838,431 Gulden,
während nach unserem ersten Artikel die Einfuhr nach Oesterreich über diese Grenze einen Werth von . . . . . 41,188,588 Gulden erreichte. Mithin ist über die Zollvereinsgrenze die Einfuhr nach Oesterreich im Jahre 1849 größer gewesen als die Ausfuhr um . . . . 9,350,157 Gulden.

Es ist dies gewiß schon ein bedeutender Belang, und dennoch bleibt er hinter der Wahrheit zurück, weil nach dem, was wir in unserem früheren Artikel über den Schmuggelhandel nach Oesterreich gesagt haben, nicht unerhebliche Waaren-Importe sich jeder Controle entziehen. — Dieses Verhältniß erklärt es wohl auch, daß an Ganz-Fabrikaten über die in Rede stehende Grenze kaum für $2^1/_2$ Mill. Gulden nach Oesterreich eingeführt, dagegen für fast 10 Mill. Gulden aus Oesterreich ausgeführt worden sein sollen.

Wie bei den Einfuhren finden wir auch bei den Ausfuhren, daß dieselben auf der sächsischen Grenze am bedeutendsten gewesen sind. Sie erreichten einen Werth von fast $14^1/_2$ Mill. Gulden, indem auf dieser Strecke namentlich sehr große Quantitäten von Getreide, Rohstoffen, Garnen und Fabrikaten in den Zollverein eingingen. — Nach der sächsischen Grenze ist wiederum die von Baden, Würtemberg und Baiern gebildete Zollvereinsgrenze diejenige, über welche die belangreichste Waarenausfuhr aus Oesterreich stattgefunden. Sie betrug 11 Mill. Gulden und bestand zur Hälfte ganz aus Rohstoffen. — Ueber die preußische Strecke der Zollvereinsgrenze, — welche von einem Theile Schlesiens gebildet wird, — führte Oesterreich Waaren im Werthe von noch nicht $6^1/_2$ Mill. Gulden aus.

Ueber das Verhältniß, in welchem diese drei Grenzstrecken zur Bewegung des zollvereinsländischen Handels und Verkehrs stehen, haben wir in unserem ersten Artikel Andeutungen gegeben. —

Von Interesse ist es endlich noch, den Zollertrag kennen zu lernen, welchen Oesterreich aus seinem geschilderten Verkehre im Jahre 1849 gehabt hat. Es war der

Zollertrag bei der	Einfuhr	Ausfuhr
in Bezug auf Baden, Würtemberg und Baiern	938,180	137,232 Gulden,
in Bezug auf Sachsen	1,525,519	73,605 Gulden,
in Bezug auf Preußen	911,760	36,113 Gulden,
	3,375,459	246,950 Gulden.
in Summa	3,622,409 Gulden.	

Der Zollertrag der Einfuhren von Triest — 35 Mill. Gulden repräsentirend — hatte im Jahre 1849 betragen 5,940,294 Gulden, zu welcher Summe der Zollertrag der Ausfuhren mit 56,045 Gulden tritt. S.

[Getreide-Zufuhren nach Böhmen.] Für unsere Provinz sind zur Zeit diejenigen Maßnahmen von Interesse, welche das österreichische Gouvernement zur Versorgung des benachbarten Böhmens mit Getreide getroffen hat. Nach dem ministeriellen Blatte, der „Austria", soll Böhmen der Getreide-Zufuhren dringend benöthigt sein und solche aus Ungarn durch die Eisenbahnen zugeführt erhalten. Vom 3. bis 12. d. Mts. sind auf den Schienenwegen 29,000 Ctr. Getreide aus Ungarn nach Böhmen geführt worden.

In den einzelnen Stationen der südöstlichen Staatsbahn, besonders in Szolnok, lagen am 13. d. Mts. zusammen 60,822 Ctr. Getreide zur Verfuhr bereit, davon vorläufig mit der ausgesprochenen Bestimmung nach Wien 13,853 Ctr. und nach Böhmen 11,383 Ctr. Es dürfte jedoch von jenen 60,822 Ctrn. ein weit größerer Theil unmittelbar auf die Nordbahn und die nördliche Staatsbahn übergehen, indem das auf den unteren Stationen der Südostbahn aufgegebene Getreide in Pesth sogleich zur Weiterbeförderung deklarirt wird.

Außerdem liegen in den Privatmagazinen Pesths noch namhafte Massen Korn mit der Bestimmung nach Wien und Böhmen, sowie endlich auch auf der Bahnstrecke zwischen Szolnok und Pesth noch bedeutende Partien von Brodfrüchten bis zur Wiedereröffnung der Donau-Dampfschifffahrt zur Aufgabe kommen werden. Da nun überdies für die schleunigste Fortschaffung aller dieser Getreidesendungen von Seiten der betreffenden Bahnbetriebsorgane fortan das Möglichste aufgeboten werden wird, so läßt sich wohl erwarten, daß die jenseits mancher Orten auftauchenden Befürchtungen sich nicht verwirklichen werden. S.

[Die Frage wegen Aufhebung des Hausirhandels] ist schon zu verschiedenen Seiten ventilirt worden. In einzelnen Gewerberäthen und Handelskammern der Monarchie ist diese Frage wiederholt zur Sprache gekommen. So hat sich neuerdings der Gewerberath zu Trier mit dem direkten Antrage an das Handelsministerium gewandt, es möge dasselbe recht bald mit einem Gesetzentwurfe, die Aufhebung des Hausierhandels regelnd, vor die Kammern treten. Begleitet ist diese Petition von einer Denkschrift, in welcher versucht wird die Schädlichkeit des Hausirhandels für den ordentlichen Gewerbebetrieb in merkantiler, wie in sittlicher Beziehung nachzuweisen. Das königl. Ministerium für Handel und Gewerbe hat unseres Wissens keinen Grund gefunden, den in der Denkschrift niedergelegten Motiven beizutreten und namentlich auch zur Zeit dem von der gedachten Korporation gestellten Antrag, den Kammern einen betreffenden Gesetzentwurf vorzulegen. — Die Denkschrift und Petition des trierschen Gewerberathes sind von diesem einer Anzahl von Gewerberäthen und Handelskammern zur Begutachtung und resp. Unterstützung und Wiederholung des Petitums bei der königlichen Staatsregierung zugegangen. Obschon nun namentlich die Handelskammern sich fast durchgängig nicht für derartige Bittstellung an das Ministerium ausgesprochen haben, so hat es doch in ihnen, vorzugsweise aber in den Gewerberäthen nicht an Stimmen gefehlt, welche eine Aufhebung des Hausirhandels als wünschenswerth bezeichnen. Von dieser Seite sind bei Abgeordneten unserer zweiten Kammer Schritte geschehen, um Seitens der Kammer eine Erörterung dieser Frage und einen Ausspruch der Volksvertretung wie der Regierung herbeizuführen. Es sind auch Abgeordnete auf diese Intentionen eingegangen und beabsichtigen dieselben die Frage vor das Forum der Kammer zu bringen. (C. B.)

---

* **London,** 27. Dezbr. [Bankausweis.] Circulirende Noten: 18,676,195 Pfd. St., somit ein Zuwachs von 213,080 Pfd. St.; Baarvorrath: 17,413,564 Pfd. St., somit ein Zuwachs von 492,576 Pfd. St.

Wir bemerken zu diesen Daten, daß dies der größte Baarvorrath ist, den die Bank von England je in ihren Kellern hatte.

Die größte Summe, am 23. März 1850 war 17,279,943 Pfd. St., demnach um 133,621 Pfd. St. weniger. Es dürfte den Engländern bei den unverminderten Zuflüssen aus Californien und den goldenen Aussichten in Australien doch bald mit ihrer legalen Geldwährung nicht recht geheuer werden.

[Wollmarkt.] Fremde Wolle war diese Woche mehr begehrt, doch wurde wenig verkauft. Wocheneinfuhr: 15 B. von Odessa, 103 von Hamburg, 207 von Mogadore, 5 von Livorno, 90 von Callao, 548 von Taganrog, 1202 von Sydney, 39 vom Cap, 558 von Adelaide: Summa: 2767 Ballen.

---

† **Breslau,** 30. Dezbr. [Produktenmarkt.] Bei dem heute stattgehabten Getreidemarkte war trotz der beträchtlichen Zufuhren die Frage für Roggen und Weizen außerordentlich gut und für ersteren wurden beträchtlich höhere Preise angelegt, am meisten fand dies bei den schweren Gattungen statt, die außerordentlich gesucht waren. Weizen erlitt zwar keine Verände-

rung, es räumte ſich aber alles ſehr raſch, da unſere Konſumenten bei dem Ankaufe ſehr thätig waren; nur die geringen und leichten Qualitäten wurden von der Hand gewieſen, da ſie zum Vermahlen ſowohl als zum Verſandt nicht geeignet ſind. Weniger gefragt war Gerſte und Hafer; ſie wurden zwar ſchleppend verkauft, jedoch ohne beſondere Preisveränderung. Eben ſo waren Erbſen ganz ohne Frage.

Heute bezahlte man weißen Weizen mit 60—70 Sgr., gelben Weizen mit 58—68 Sgr., Roggen mit 59—64 Sgr., Gerſte mit 37—45 Sgr., Hafer mit 27—31½ Sgr. und Erbſen mit 55—60 Sgr.

In Oelſaat ging nichts um; die Preiſe laſſen ſich nicht genau dafür beſtimmen, weil ſich gar keine Kaufluſt dafür zeigte.

Von Kleeſaat konnten heute wohl 150—200 Ctr. am Markte ſein; es hielt ſchwer, dieſelben unterzubringen, da ſich Käufer ſehr zurückhaltend zeigten. Der Preis hat ſich auch dafür um etwas gedrückt, wozu Inhaber gern willigten. Wir notiren demnach weiße von 6½—12¾ Thlr. und rothe von 10—15 Thlr. Für feine rothe Sorten zeigt ſich fortwährend Begehr, es kommt jedoch ſehr wenig davon zum Vorſchein.

Spiritus gewinnt täglich mehr an Feſtigkeit und wer etwas in kleinen Partien kaufen will, muß dem Händler ¼—⅓ Thlr. mehr bewilligen. Partien aus erſter Hand ſind willig zu 11¼ bis 11⅓ Thlr. anzubringen. Unſere Konſumenten kaufen auch nur das Nöthigſte: wollten ſich dieſelben auf einige Zeit verſorgen, ſo würde ein momentaner Aufſchlag nicht unbedeutend ſein, da unſere Vorräthe weſentlich kleiner ſind, als ſie ſonſt um dieſe Jahreszeit zu ſein pflegen. Auf Lieferung wurde nichts gehandelt, weil unſere Abgeber enorme Preiſe fordern.

Rüböl bleibt zu 10 Thlr. offerirt.

Zink befeſtigt ſich, zu 4½ Thlr. wurden 1000 Ctr. begeben, was ferner zu bedingen bleibt.

Das Wetter iſt nun wieder unheimlich geworden. Da es zu thauen anfängt, ſo dürfte daher die Schifffahrt bald wieder hergeſtellt ſein.

Waſſerſtand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 30. Dezbr.:	16 Fuß 9 Zoll.	4 Fuß 3 Zoll.

Berlin, 29. Dezbr. Weizen loco 58—62 Rtl., 88 Pfd. gelber märker 58½ Rtlr. Roggen loco 57—59 Rtl., Dez. 56¼—¾ bez. Frühj 58, 58½, ¾ und 59 bez. in einem Falle 60 bez. 59½ Br. 59 G. Gerſte, gr. 39—40 Rtl., kl. 38½—37. Hafer loco 24½—26 Rtl., pro Frühj. 48 Pfd. 26½ Rtl., 50 Pfd 27½ Rtl. Erbſen 46—50 Rtl. Rapsſaat, Winterraps 67—65 Rtl., Winterrübſen 66—64 Rtl., Sommerrübſen 54—52 Rtl. Leinſaat 57—54 Rtl. Rüb-Oel loco pro Dez. und Dez-Jan. 10⅓ Br. 10⅙ Gd. Spiritus loco ohne Faß 25½ u. 25¾ Rtl., Dez. 25¾ u. 26 bez. 26¼ Br. 26 Gd. Dezbr.-Jan. 26⅓ Br. 26 G. Jan.-Febrr. 25¾ und 26 bez. 26¼ Br. 26 Gd. Febr.-März 27 Br. 26½—¾ G. März-April 27½ Br. 27 G. April-Mai 27½—28 bez. 28½ Br. und G.

Stettin, 29. Dezbr. Weizen, 100 Ws. alter ſchleſ. pro Frühjahr 89 Pfd. mit Maaßerſatz in 2 Poſten zu 61½—62 Rtl. bez. Roggen 82 Pfd. pro Jan.-Feb. 57 bez. u. Gd., Feb.März 58 bez. u. Gd., Frühj. bis 59 bez., Br. und Gd. Rüböl loco und pro Dez. 10⅙ Br. März-April 10⅔ Rtl. bez. u. Br., April-Mai 10¾ Rtl. Br. Spiritus am Landmarkt ohne Zufuhr, loco ohne Faß 13¾ pCt. — 14 pCt. bez., mit Faß 14 bez., pro Jan.-Febr. 13⅝ Br., 13¾ Gd., ohne Faß 13¾ bez., Frühj. 13 bez. und Gd. Zink 4 Rtl. 21 Sgr. pro Frühj. Gd. — Leinſamen, neuer pernauer $10\frac{11}{12}$—11 Rtl. verſteuert.

Niederſchleſiſch-Märkiſche Eiſenbahn. Die Frequenz der Niederſchleſiſch-Märkiſchen Eiſenbahn betrug in der Woche vom 14. bis 20. Dezember d. J. 7708 Perſonen und 36483 Rthlr. 18 Sgr. 2 Pf. Geſammt-Einnahme für Perſonen-, Güter- und Vieh-Transport ꝛc., vorbehaltlich ſpäterer Feſtſtellung durch die Haupt-Kontrole.

Mannigfaltiges.

— (Danzig, 24. Dez.) Nachdem die hieſige Polizei um 20 Beamte vermehrt worden, iſt es endlich gelungen, am 22. Abends zwiſchen 9 und 10 Uhr die Räuber Zinnach und Röpping mitten in der Stadt zu verhaften, während ein dritter Verbrecher, Olſchewski entſprang. Sie ſetzten ſich lebhaft zur Wehr und thaten mehrere Piſtolenſchüſſe, ohne jedoch einen der Beamten zu verwunden; ſie ſelbſt erhielten bedeutende Wunden. Geſtern Abend wurde auch Olchewski, ebenfalls in der Stadt und nach einer ſehr hartnäckigen Gegenwehr, wobei er namentlich einem Beamten die Hand zerſchnitt, mit Wunden bedeckt, eingefangen. Die Polizei muß ſehr gut unterrichtet geweſen ſein, denn der Polizei-Inſpektor Wieſe hat beide Abende die Zeit, wo er die Verbrecher einliefern würde, mit Beſtimmtheit und genau vorhergeſagt. Uebrigens iſt bald nach der Verhaftung des Zinnach und Röpping, ganz in der Nähe, wo dieſelbe ſtattgefunden, ein Diebſtahl mit Einbruch verübt worden. — Es iſt noch zu erwähnen, daß vor etwa acht Tagen der von mehreren Beamten begleitete, nach Graudenz für das Zuchthaus beſtimmte Transportwagen am Morgen früh, dicht vor dem hohen Thor in der Vorſtadt und innerhalb der Feſtungswerke, mit einem lebhaften Piſtolenfeuer angegriffen worden iſt, und während die Angreifer von den begleitenden Beamten vergeblich verfolgt wurden, einer der Verbrecher vom Wagen entſprang, jedoch gleich wieder ergriffen wurde. Man kann ſich aus dieſer That, deren Zinnach und Röpping geſtändig ſein ſollen, einen Begriff von der Frechheit dieſer Menſchen machen, die indeſſen ohne das mehrerwähnte Urtheil des hieſigen Schwurgerichts und die dadurch allgemein verbreitete Furcht, wegen harten Zuſammentreffens mit dem Diebsgeſindel noch obenan beſtraft zu werden, ihr Weſen ſchwerlich ſo lange getrieben haben würden. Durch die Verhaftung dieſer drei Hauptverbrecher, die jedenfalls ſehr viele Gehülfen hatten, iſt die Sicherheit noch keineswegs als hergeſtellt zu betrachten, und es wäre ſehr zu wünſchen, daß die Polizei ihre bis jetzt nur proviſoriſche Verſtärkung behielte. Schließlich wird bemerkt, daß der Gutsbeſitzer, deſſen Tod auf Grund eines hier allgemein verbreiteten Gerüchts gemeldet wurde, noch lebt und wahrſcheinlich hergeſtellt werden wird. Nach ſeiner Verwundung hat er noch einen Schuß gethan, und wie ſich jetzt gezeigt hat, den Zinnach in die Lende getroffen. (N. Pr. Z.)

— (Halle.) Der früher von uns gemeldete Unfall, welcher unſern Mitbürger, den Profeſſor der hieſigen Univerſität, Burmeiſter, bei einer Reiſe in das Innere Braſiliens betroffen, hat ſich leider jetzt beſtätigt. Prof. Burmeiſter erlitt im Juni d. J. durch einen Sturz vom Pferde einen Beinbruch am obern Schenkel. Er fand zwar ſogleich hülfreichen Beiſtand von einem däniſchen Arzte, der es ihm möglich machte, in einer Sänfte den Rückweg nach Rio Janeiro anzutreten, die Fortſetzung des Heimweges aber mußte wegen der Beſchaffenheit der Straße, welche nur zu Pferde paſſirt werden kann, bald aufgegeben werden, und ſo verweilt jetzt der Patient bis zu ſeiner völligen Wiederherſtellung in einer Niederlaſſung, wo glücklicher Weiſe ein engliſcher Arzt, dem der gelehrte Name Burmeiſter ſchon bekannt war, dem Leidenden mit ſeiner Hülfe nahe iſt. Daß dieſer beklagenswerthe Unfall auch auf den wiſſenſchaftlichen Erfolg der Reiſe ungünſtig einwirken werde, iſt leider zu befürchten. (H. C.)

— (Bernburg.) In einem nah gelegenen Dorfe hatte ein Anſpänner ſeiner Frau befohlen, zum erſten Feſttage Rindfleiſch zu kochen. War dieſes nicht anzuſchaffen, oder war die Frau ungehorſam, gleichviel, ſie kocht Hammelfleiſch. Als der Mann in die Stube tritt, findet er die Frau ſchon am Tiſche ſitzend und ihn erwartend. Darauf erhebt ſich Zank, er ergreift die Frau beim Kopf, ſtößt ſie mehrmals auf das unglückliche Hammelfleiſch und mißhandelt ſie. Dieſe, in der Hitze des Handgemenges, ſtößt mit dem Meſſer, das ſie in der Hand hält, nach ihm. Der Stoß trifft in den Leib, der Mann ſinkt ſogleich zuſammen. Die erſchreckte Frau will die Wunde ſelbſt zunähen. Indem ſie damit beſchäftigt iſt, ſtirbt der Verwundete.

— (London.) Eine in jeder Beziehung merkwürdige Liſte von Schiffsunfällen, die Periode vom 1. Januar 1847 bis 31. Dezember 1850 umfaſſend, iſt von der Aſſekuranz des Lloyd veröffentlicht worden, aus der ſich folgende ſtaunenswerthe Reſultate ergeben. Das Buch enthält 193 Seiten, jede derſelben ungefähr 70 Zeilen, und jede dieſer Zeilen giebt Kunde von einem Unglück zur See. Somit waren bei Lloyd in dieſer Periode 13,500 Schiffsunfälle verzeichnet worden. Somit kommen auf jedes Jahr 3377; auf jeden Tag ungefähr 9, und beinahe ein Unfall auf den Zeitraum von 2¾ Stunden. Freilich iſt nicht jeder dieſer verzeichneten Unglücksfälle mit dem Verluſt eines ganzen Fahrzeugs oder von Menſchenleben verknüpft, aber zwei Drittheile davon ſind, wie aus der Liſte zu erſehen, ſehr ernſthafter Natur. Und dabei iſt noch Folgendes zu bedenken: Lloyds Regiſter giebt nur über jene Fälle Rechenſchaft, die entweder im hieſigen Central-Bureau oder durch ſeine auswärtigen Agenten bekannt werden. Wie vielen Zufällen mögen erſt andere Schiffe unterworfen worden ſein, die bei Lloyd nicht verſichert und gekannt waren, die z. B. in den amerikaniſchen Gewäſſern kreuzen, oder auch einen weniger bedeutenden Küſten- oder Fiſcherhandel treiben? — Wären auch dieſe regiſtrirt, ſo wären die Zahlen ohne Zweifel noch viel großartiger. Viel Schuld wird dabei der Unerfahrenheit der Kapitäne, namentlich auf kleineren Fahrzeugen zugeſchrieben.

— (Nebelbilder.) Auf dem Uetliberg bei Zürich zeigten ſich dieſer Tage bei einer Höhe der Nebelſchicht bis dicht unter die Kuppe des Berges in der Gegend der Stockhornkette und des Jura ganz eigenthümliche Nebelbilder, welche bald die Geſtalt von höheren Gebirgsketten ganz täuſchend nachahmten, bald die abenteuerlichſten Geſtaltungen von Städten, Feſtungen, Bäumen, Eisgebirgen ꝛc. ꝛc. annahmen. Mit Hülfe des Teleſkops erkannte man in einem Falle mit Sicherheit, daß es die Wiederſpiegelung eines weiter vorliegenden Bergrückens in veränderter Geſtalt in der Luft am Saume des Horizontes war. Im letzten Jahre zeigte ſich eine ähnliche Erſcheinung mehrere Tage nach einander.

— Die „Venetianer Zeitung“ enthält folgenden Bericht aus Feltre: Seit einiger Zeit vernimmt man in unſerer Stadt und in ihrer Nähe ein unterirdiſches Getöſe, welches von einem nicht genau zu beſtimmenden Punkte ausgeht und ſich beſonders in der Stille der Nacht hörbar macht. Dieſes Getöſe wiederholt ſich in Zwiſchenräumen von einigen Stunden mit größerer oder geringerer Stärke, bald in der Nähe, bald wie aus weiterer Entfernung tönend, einem jähen Schlag von einem dumpf polternden Fall ähnlich, wie wenn eine große Maſſe von der Höhe in die Tiefe in ein weites Waſſerbecken fiele. Dieſe Erſcheinung machte ſich nach dem heftigen Regen des vergangenen Oktober und in der erſten Woche des November bemerkbar; es ſcheint, daß die Schläge vom Fuße des Monte Tomatico ausgehen. Die hieſige Bevölkerung fürchtet das Bevorſtehen irgend einer geologiſchen Kataſtrophe. Der eine meint, es ſtehe ein Erdbeben bevor, andere machen ſich auf vulkaniſche Ausbrüche oder auf das Entſtehen eines gähnenden Abgrundes gefaßt. Herr Facen, der dieſes Phänom dem Profeſſor Catullo beſchreibt, um ſein Gutachten darüber einzuholen, iſt vorläufig der Anſicht, daß daſſelbe aus einem weiten unterirdiſchen Hohlraum herrühre, der mit Waſſer von dem vorausgegangenen häufigen Regen gefüllt iſt, und in den von Zeit zu Zeit mächtige, von der Höhe ſich ablöſende Felsſtücke im unterirdiſchen Raum hinabſtürzen.

— (Zeitungs-Statiſtik.) Nach dem für das Jahr 1852 gültigen Preiscourant der durch die preußiſchen Poſtanſtalten zu beziehenden Zeitſchriften, werden 280 politiſche deutſche Zeitungen und 1045 deutſche nicht politiſche Zeitſchriften (einſchließlich der 25 preußiſchen Regierungs-Amtsblätter) debitirt. Die Rubrik: „Zeitungen, die in Preußen verboten worden ſind, nach dem Auslande jedoch debitirt werden können,“ umfaßt 9 politiſche Zeitungen in deutſcher Sprache (nämlich der „Deſſauer Fortſchritt,“ die „Neue Oder-Zeitung,“ die halleſche „Neue Reform“, der ſaarbrücker „Saarbote,“ die liegnitzer „Sileſia,“ die berliner „Urwähler-Zeitung,“ das „Cleviſche Volksblatt,“ der ſtendaler „Volksfreund,“ die paderborner „Weſtphäliſche Zeitung“) und eine polniſche Zeitung, den „Goniec.“ Ferner 52 nicht politiſche deutſche Zeitſchriften und eine polniſche (das kulmer „Nadwislanin“). In fremden Sprachen werden debitirt: a) In franzöſiſcher Sprache 63 politiſche, 168 nicht politiſche. b) In engliſcher Sprache 59 politiſche und 64 nicht politiſche. c) In italieniſcher Sprache 9 politiſche und 8 nicht politiſche. d) In holländiſcher Sprache 18 politiſche und 19 nicht politiſche. e) In ſchwediſcher Sprache 13 politiſche und 2 nicht politiſche. f) In däniſcher Sprache 3 politiſche und 5 nicht politiſche. g) In ruſſiſcher Sprache 4 politiſche und 23 nicht politiſche. h) In polniſcher Sprache 10 politiſche und 17 nicht politiſche. i) In böhmiſcher Sprache 2 politiſche. k) In wendiſcher Sprache 2 nicht politiſche. (In Kottbus und Budiſſin erſcheinend.) l) In ungariſcher Sprache 2 politiſche. m) In walachiſcher Sprache 1 politiſche. n) In littauiſcher Sprache 1 nicht politiſche. (In Königsberg reſcheinend). Die Geſammtzahl der hiernach in Preußen zu debitirenden Zeitſchriften beträgt alſo 1881, wovon 474 politiſche; unter dieſen letzteren ſind weit über die Hälfte, nämlich 280, deutſche Zeitſchriften.

Zweite Beilage zu № 362 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 31. Dezember 1851.

[3663] Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Marie, geb. Albrecht, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden an.
Kreuzburg O. S., 29. Dezember 1851.
Heinrich Hoffmann, Kreisrichter.

[6303] Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. Sadowska, von einem Mädchen, zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Köln, den 27. Dezember 1851.
H. Plathner, Baumeister.

[6318] Entbindungs-Anzeige.
Am 21. August d. J. wurde meine Frau Pauline, geb. Miege, von einer gesunden Tochter entbunden, die in der heil. Taufe die Namen Rosa Isabella Anna erhielt.
Valdivia in Südamerika, den 30. Sept. 1851.
Dr. Scharn.

[3654] Todes-Anzeige.
Heut Morgen um 4 Uhr starb nach langen Leiden an einem organischen Herzübel mein inniggeliebter Sohn Emil, in dem Alter von 13 Jahren 3 Monaten.
Garbendorf bei Brieg, den 29. Dez. 1851.
Emilie Thamme.

[6326] Todes-Anzeige.
Gestern Morgen 9 Uhr starb sanft nach langen schweren Leiden mein theurer Gatte, der k. k. Ob. a. D. Viktor Graf Matuschka, im 63. Lebensjahre, was ich hiermit st.tt besonderer Meldung anzeige.
Breslau, den 29. Dezbr. 1851.
Emilie verw. Gräfin Matuschka, geb. Schröer.

Theater-Repertoire.
Mittwoch den 31. Dezbr. Zum 4ten Male: **„Schwarzer Peter.“** Schwank in einem Akt von C. A. Görner. — Hierauf, zum 4ten Male: **„Ein weißer Othello.“** Possenspiel in einem Akt, nach Brisebarre's „Un tigre de Bengale“ von W. Friedrich.
Donnerstag den 1. Januar. 1) **„Kommen und Gehen.“** Wortspiele beim Jahreswechsel von J. Lasker, gesprochen von Fräul. Schwelle. 2) Zum 1sten Male: **„Der Empfindliche.“** Lustspiel in einem Aufzuge, nach Picard von L. Lebrun. 3) Zum 1sten Male: **„Der handgreifliche Beweis.“** Lustspiel in einem Akt, nach Dumanoir, von J. F. Castelli. 4) Zum 1sten Male: **„Die Kunst, geliebt zu werden.“** Liederspiel in einem Aufzuge, nach dem Französischen. Musik von Ferd. Gumbert.

Für die Monate Januar, Februar und März 1852 findet wiederum ein Abonnement von 70 Vorstellungen statt; zu demselben werden von heute ab Bons für je 2 Thaler, im Werthe von 3 Thalern, ausgegeben. — Diese Bons sind im Theater-Bureau zu haben, und für die jedesmalige Tages-Vorstellung Morgens von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr umzutauschen.

Der Verkauf dieser Bons findet nur noch bis Ende dieser Woche statt.

[6337] Den herzlichsten Dank allen Denen, welche durch ihre Gaben dazu beigetragen, daß bei der Weihnachtsbescheerung 125 arme Kinder reichlich beschenkt werden konnten. Den befriedigendsten Dank werden unsere gütigen Gönner in den von Freude beseligten Kinder-Herzen finden.
Der Frauen-Verein zur Unterstützung armer christkatholischer Schulkinder.

Maskirter und unmaskirter

Sylvester-Ball.

Benefiz für den Balletmeister L. Hasenhut, am 31. Dezember 1851, in Liebich's Lokal.

Billets für Damen, à 10 Sgr., für Herren 15 Sgr., sind in der Hof-Musikalien-Handlung von E. Bote und G. Bock in der Schweidnitzer-Straße Nr. 8, bis am Ballabende zu haben. An der Kasse: Billets für Damen à 15 Sgr., für Herren 20 Sgr.
Anfang des Balles 9 Uhr, Ende nach 3 Uhr.
Hierzu macht seine höflichste Einladung:
[3595] **L. Hasenhut.**

[3652] **Versorgungs-Anstalt.** Unter dieser subtilen Benennung sollte ein **„Verheirathungs-Bureau“** für hiesige, kein Vermögen habende — also arme — Mädchen, Wittwen und separirte Frauen, die sich, um **versorgt** zu werden und ihren Wünschen nach, mit deutschen Männern in Amerika verheirathen und, ohne ihnen von hier Geldopfern zu bringen, **kostenfrei** dahin reisen könnten, von einem rechtlichen Privat-Manne etablirt werden; und haben wir dieser sehr wünschenswerthen, in vieler Hinsicht sehr wohlthätigen Errichtung einer solchen Anstalt schon seit mehreren Monaten mit Vergnügen entgegengesehen, wohl wissend, daß der umsichtige und in vielen seiner unternommenen Geschäften gewandte und höchst beharrliche Unternehmer, dies Geschäft auf die gediegendste und reelste Art zum Wohle Vieler dies und jenseits des Meeres, musterhaft bewirken werde. Aber, so beharrlich derselbe auch sonst war, so scheint seine Beharrlichkeit doch diesmal durch zu bedeutende Widerwärtigkeiten erschüttert zu sein; denn wie wir hören, so will er nicht in Breslau bleiben, sondern sich aufs Land begeben, wo er früher ein Gut gehabt, folglich würde die sogenannte „Versorgungs-Anstalt“ von ihm nicht ins Leben treten; mithin die erfreuenden Hoffnungen sehr vieler, sich nach Versorgung sehnenden, unbemittelten Frauenspersonen, betrübenderweise erlöschen. — Doch wir wollen hoffen, daß derselbe den vielen Wünschen und sehr dringenden Ersuchen seiner Freunde und ihm wie einem wohlwollenden Vater vertrauenden Frauenspersonen: „sich nicht aufs Land zu begeben, sondern hier zu bleiben und seine Bemühungen fortzusetzen“, nachgeben werde.

Als einen kleinen Beweis seiner guten und edlen Gesinnungen, führen wir sein Motte und den Schluß seines Programms, das er in separaten Druck und dann der Oeffentlichkeit übergeben wollte, — so wie auch sein Motto und den Schluß seiner „Notification für deutsche Komtoristen in Amerika“, hiermit wörtlich an. In Ersterem heißt sein Motto: „Wenn Menschenwohl geschaffen wird, wird Menschenquälerei vermindert“; und am Schluß sagt er: „Eine Jede kann sich als Tochter des Besitzers dieser Anstalt betrachten; denn dies Geschäft wird, gleichsam wie von einem redlichen, — möglichst vorsichtigen und seinem ihm vertrauenden Töchtern wohlwollenden Vater, in vollkommenster Reelität und möglichster Diskretion betrieben.“ — In Letzterem heißt sein Motto: „Willst Du Deinem Herzen wohl thun, so thue Andern wohl.“ Und am Schluß sagt er: „Dem hier unten in der Adresse Genannten liegt fast kein Wunsch tiefer im Herzen, als daß diese Geschäftssache in der allervollkommensten Reelität betrieben werde, um diese Sache in guten Ruf zu bringen, und dadurch jedem Interessenten Freude, Ehre und Wohlergehen zu erwerben. Und diese erfreuende Güter werden der hiesigen Anstalt und dem dortigen Komtoir gewiß zu Theil werden, wenn es Denenselben an Thätigkeit, Umsicht, und hauptsächlich vollkommenster Rechtlichkeit und Biedersinn nicht fehlt; — und an diesen nothwendigen Eigenschaften wird es der hiesigen Versorgungs-Anstalt, mindestens so lange, als der jetzige Besitzer derselben deren Dirigent ist, niemals fühlen. Ein übler Ruf aber, würde diese interessante, wichtige und Tausende erfreuende und neues Leben gebende, so wie den dies- und jenseitigen Staaten nützliche Sache, der man ohne Zweifel in vielen Orten beider Welttheile nachahmen würde, fast nicht aufkommen lassen, vielweniger würde sie einen Fortbestand haben, obwohl dieser für viele Interessenten sehr zu wünschen ist.“

Hiernach erinnern wir den von seinem wohlthätigen Plan Zurücktreten-Wollenden daran: daß ein braver General, der auf dem Felde im Kriege vom ungerechten aber mächtigern Feinde zurückgedrängt und zerstreut worden, seine Kräfte wieder sammelt, vorwärts schreitet und — siegt; — denn, Beharrlichkeit und Klugheit fesseln das Glück. **Mehrere Interessenten.**

[3655] ☛ **Sonntagsschule für Geschäftsleute, Büttnerstraße Nr. 6.**
An derselben kann Jeder gratis Antheil nehmen. Anfang Sonntag, den 4. Januar, von 2 bis 3 Uhr. Gegenstände: Buchführung, Rechnen, Briefe. Anmeldung zu jeder Zeit. Magistratualischer. Revisor Seminar-Direktor Doktor Herr Baucke.
Brichta, Handlungsschulvorsteher.
Der neue Kursus der **Handelsschule** fängt den 2. Januar an Nr. 6, Büttnerstraße.

[6311] Die Mitglieder des Sterbekassen-Vereins des breslauer Bürger-Schützen-Korps, sowohl aktive als auch inaktive, werden hiermit eingeladen, sich Sonnabend den 3. Januar 1852 Nachmittag um 5 Uhr, im Lokale des Herrn Schmidt, Matthiasstraße Nr. 16, Behufs Abnahme der Jahres-Rechnung und Besprechung über mehrere, den Verein betreffende Gegenstände, einzufinden.
Breslau, den 29. Dezember 1851. Der Vorstand.

[3647] **Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft!**
Die bis Ende Dezember 1851 fälligen Zinsen der Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien werden **vom 2. bis 15. Januar 1852** mit Ausnahme der Sonntage im Central-Büreau, Ring Nr. 25, gegen Ueberreichung der betreffenden Coupons ausgezahlt.
Breslau, den 30. Dezember 1851.
Direktorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Gewerblich-statistische Anstalt zu Frankfurt a. M.

Die **gewerblich-statistische Anstalt** besorgt:
1) Anschaffung und Verbreitung von in- und ausländischen Mustern, Modellen, Zeichnungen, Katalogen, Preiskouranten, Adressen, Circularen, Certifikaten rc.
2) Korrespondenzen, Uebersetzungen, Einholung von Sachverständigen-Gutachten, Analysen, Recensionen, Abhandlungen.
3) Lösung von Patenten auf neue deutsche Erfindungen im In- und Auslande, so wie Auskunft über das Patentwesen.
4) Nachweisung über Kosten, Umfang der Produktion, des Absatzes in und ausländischer Gewerbserzeugnisse und Rohstoffe, über Frachten, Spesen und sonstige den Waarenverkehr betreffende Angelegenheiten.
5) Anschaffung von Tarifen, handelspolitischen und gewerblichen Zeitungen, Denk- u. Druckschriften, Ein- u. Ausfuhrlisten (Englands, Frankreichs, Belgiens, Hollands, der Schweiz, des Zollvereins, Oesterreichs rc), technischen Hand- und Wörterbüchern, Jahresberichten von Handelskammern, gewerblichen und landwirthschaftlichen Vereinen, Schulplänen von polytechnischen Anstalten, Universitäten, Statuten von Gewerbvereinen, gewerblichen Hülfs- und Krankenkassen rc.

☛ Portofreie Briefe an die gewerblich-statistische Anstalt sind zu adressiren: an das Sekretariat des allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterl. Arbeit in Frankfurt a. M.

Export deutscher Fabrikate nach überseeischen Plätzen,

namentlich nach den vereinigten Staaten Nordamerikas.

Die deutschen Industriellen, welche überseeische Geschäftsverbindungen anzuknüpfen geneigt sind, werden hiermit aufgefordert, Muster, Preiskourante und Bezugsbedingungen alle ihrer für den überseeischen Markt geeigneten Fabrikate, portofrei an uns einsenden zu wollen.
Frankfurt a. M., im Dez. 1851.
[3420] **Die Expedition** des Vereinsblattes für deutsche Arbeit.

[6334] Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß
Herr **Moritz Oppler** in Breslau, Comptoir Ring Nr. 49,
eine Niederlage seines ächt baierischen Versandt-Doppelbieres
in vorzüglichster Qualität errichtet hat, und daß solches um den gewöhnlichen Verkaufspreis von demselben **nur allein** ächt bezogen werden kann.
Nürnberg, im Dezember 1851. **Adolph Weiß,** Bierbrauer.

[6315] **Anzeige. Die Grüneicher Kalkbrennerei offerirt eine Partie Kalk-Asche und Dünger-Kalk.**

Wohnung- und Garten-Verpachtung.
[901] Der in der Ziegelgasse 3 belegene, dem Hospital für alte hilflose Dienstboten gehörige Garten nebst dem darin befindlichen Gartenhaus soll in termino
2. Januar 1852 Nachm. 4 Uhr
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale im Wege der Licitation an den Meistbietenden verpachtet werden.
Die Pachtbedingungen sind in unserer Rathsdiener-Stube einzusehen, und kann nach vorgängiger Meldung bei dem Hospital-Schaffner auch das Grundstück zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden.
Breslau, den 11. Dezember 1851.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

[439] **Subhastations-Patent.**
Das dem Färbermeister Karl Gottlob Redtel gehörige, hier auf der Grütznerstraße unter No. 358 belegene Haus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 5,590 Rtl. 19 Sgr. 2 Pf. geschätzt, soll auf
den 12. März 1852 Vormittags 11 Uhr
in unserem Amtslokal an den Meistbietenden verkauft werden.
Zu obigem Termine werden
1. der Brauermeister Johann Friedrich Beissert zu Tschepplau, resp. dessen Erben,
2. der Polizei-Rath Thiem hier, resp. dessen Erben,
3. der Goldarbeiter Franz Strauß hier, resp. dessen Erben, und
4. der Freigutsauszügler Jakob Nerlich zu Brostau, resp. dessen Erben,

bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen.
Glogau, den 5. Juni 1851.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[899] **Holz-Verkauf.**
Zum Verkauf von Bau-, Nutz- und Brennhölzern in der königl. Oberförsterei Kupp, werden für die Monate Januar, Februar und März 1852 nachstehende Termine festgesetzt:
1. Für die Schutzbezirke Kupp, Surowine, Brinitze und Salzbrunn den 6. und 20. Januar, den 3. und 17. Februar, den 2., 16. u. 30. März k. J. in der Forst-Kanzlei zu Kupp von früh 9 bis 12 Uhr Mittag.
2. Für die Schutzbezirke Brody, Finkenstein u. Groß-Döbern, den 13. u. 27. Januar, den 10. u. 24. Februar, 9. u. 23. März k. J., im Kretscham zu Finkenstein, von früh 9 bis 12 Uhr Mittag.

Die Bedingungen sind die früher bekannten und werden auch vor Beginn des Termins bekannt gemacht werden.
Die Bezahlung für die erkauften Hölzer muß sofort an den mitanwesenden Rendanten erfolgen.
Kupp, den 27. Dezember 1851.
Der königl. Oberförster Kaboth.

[3432] Am 23. Dezember 1827 verstarb hierselbst der Kaufmann Johann Heinrich Jonas und hat in seinem am 28. Dezember 1827 publizirten Codizille vom 12. Januar 1827 ein Kapital von 4000 Thalern Courant mit der Bestimmung ausgesetzt, daß der jährliche Zins-Ertrag zur Unterstützung armer Mitglieder seiner Familie, insbesondere bei Verheirathung derselben, gleichviel ob es Descendenten seiner rechten oder Stiefgeschwister sind, verwendet werden sollen.
Es werden demnach alle Diejenigen, welche an dieser Stiftung Theil zu nehmen berechtigt sind und daran Theil zu nehmen wünschen, aufgefordert, bis zum **15. Januar k. J.** bei dem Rechtsanwalt Simonson zu Berlin, Brüderstraße Nr. 2, sich schriftlich zu melden, und ihre Legitimationspapiere einzureichen.
Diejenigen, welche sich später melden, haben die nachtheiligen Folgen sich selbst beizumessen.
Berlin, den 15. Dezember 1851.
Der Kammergerichts-Referendar
Dr. **Adolph Jonas,**
als bestätigter Familienvorsteher der Jonas'schen Stiftung.

[3661] **Auktion.**
Freitag, den 2. Januar 1852, Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 3 alte Taschenstraße, Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in einigem Silberzeuge, 2 Schnuren Perlen, einer bedeutenden Partie Reit-, Jagd- und anderen Peitschen, 176 Lütticher Militär-Gewehren, Boxer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden.
R. Reimann, gerichtl. Aukt.-Kommiss.

[6304] Weißgerbergasse Nr. 11 ist eine Schlosserwerkstelle zu vermiethen, das Nähere beim Eigenthümer.

[324]

Bekanntmachung.

In der in Gemäßheit der §§ 57 und 58 der allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetz-Sammlung Nr. 1619) stattgehabten neunten Verloosung von Pfandbriefen Litt. B. sind folgende 4 pCnt. Zinsen tragende Apoints über einen Gesammtbetrag von 75,600 Thaler vorschriftsmäßig gezogen worden, und zwar:

à 1000 Thaler.

Nr.	195	auf	Carolath.
=	366	=	Schlaube.
=	389	=	Kuttlau.
=	415	=	desgl.
=	568	=	Lossen.
=	595	=	Czeppelwitz.
=	810	=	Siemianowitz ꝛc.
=	40,066	=	Ulbersdorf.
=	40,099	=	Massel.
=	40,261	=	Schützendorf.
=	40,286	=	Nassadel.
=	40,301	=	Nieder-Stradam.
=	40,387	=	Groß-Stein ꝛc.
=	40,501	=	Tost und Peiskretscham.
=	40,581	=	desgl.
=	40,650	=	Groß-Krutschen.
=	40,706	=	Fürstenstein ꝛc.
=	40,804	=	Neuschloß.
=	40,932	=	Myslowitz.
=	40,939	=	desgl.
=	40,965	=	Dometzko.
=	41,038	=	Labandt.
=	41,188	=	Ratibor.
=	41,227	=	desgl.
=	41,236	=	desgl.

à 500 Thaler.

Nr.	1066	auf	Nauke.
=	1187	=	Ratibor.
=	1204	=	desgl.
=	1431	=	Carolath.
=	1537	=	Schwieben.
=	1588	=	Albendorf.
=	1619	=	desgl.
=	1736	=	Schlaube.
=	2679	=	Siemianowitz ꝛc.
=	43,011	=	Krzischkowitz.
=	43,091	=	Rudnik.
=	43,175	=	Koselwitz.
=	43,234	=	Groß-Lagiewnik.
=	43,247	=	Gaschowitz.
=	43,264	=	Deutsch-Würbitz.
=	43,272	=	Wittendorf II. Antheils.
=	43,410	=	Buchelsdorf.
=	43,412	=	Polnisch-Leipe.
=	43,436	=	Jacobsdorf.
=	43,682	=	Nieder-Stradam.
=	43,857	=	Groß-Stein ꝛc.
=	43,950	=	Tost und Peiskretscham.
=	43,955	=	desgl.
=	44,002	=	desgl.
=	44,109	=	desgl.
=	44,137	=	desgl.
=	44,187	=	desgl.
=	44,223	=	desgl.
=	44,291	=	Fürstenstein ꝛc.
=	44,366	=	desgl.
=	44,480	=	Klein-Tinz ꝛc.
=	44,510	=	Neuschloß.
=	44,607	=	desgl.
=	44,653	=	Myslowitz ꝛc.
=	44,705	=	desgl.
=	44,814	=	Miechowitz.
=	44,980	=	Leschnitz ꝛc.
=	44,992	=	desgl.
=	45,015	=	Rostersdorf.
=	45,103	=	Polnisch-Krawarn ꝛc.
=	45,128	=	Ratibor.
=	45,233	=	desgl.
=	45,292	=	Dittmannsdorf.
=	45,327	=	Bankwitz.
=	45,553	=	Slawikau.
=	45,572	=	Schottwitz.

à 200 Thaler.

Nr.	3034	auf	Lubie.
=	3048	=	Kottwitz.
=	3070	=	Rettkau.
Nr.	3085	auf	Nauke.
=	3096	=	Deutsch-Krawarn ꝛc.
=	3271	=	Ratibor.
=	3277	=	desgl.
=	3454	=	Saabor.
=	3816	=	Carolath.
=	3973	=	Schwieben.
=	3984	=	Ruschinowitz.
=	3992	=	desgl.
=	4487	=	Mallmitz.
=	4592	=	Gorkau.
=	4595	=	desgl.
=	4600	=	desgl.
=	4676	=	Koschentin ꝛc.
=	4681	=	desgl.
=	4741	=	Nieder-Radoschau.
=	4783	=	Matzdorf.
=	4848	=	Poßnitz und Krug.
=	4888	=	Lossen.
=	4962	=	desgl.
=	5042	=	Czeppelwitz.
=	15,038	=	Siemianowitz ꝛc.
=	15,063	=	desgl.
=	15,111	=	desgl.
=	15,228	=	desgl.
=	15,434	=	desgl.
=	49,029	=	Bonoschau.
=	49,075	=	Schönfeld.
=	49,209	=	Rauße.
=	49,231	=	Ulbersdorf.
=	49,246	=	desgl.
=	49,306	=	Koselwitz.
=	49,359	=	Klein-Gorzitz ꝛc.
=	49,363	=	desgl.
=	49,379	=	Ober- u. Nieder-Gesäß.
=	49,431	=	Gaschowitz.
=	49,439	=	Deutsch-Würbitz.
=	49,473	=	Wittendorf II. Antheils.
=	49,556	=	Dambrau.
=	49,563	=	desgl.
=	49,608	=	desgl.
=	49,639	=	Lohnau ꝛc.
=	49,827	=	Raudnitz.
=	49,924	=	Nassadel.
=	49,969	=	Nd.-Buchwald u. Barge.
=	50,052	=	Pogarell u. Altzenau.
=	50,053	=	desgl.
=	50,192	=	Puschine.
=	50,453	=	Groß-Stein ꝛc.
=	50,587	=	Tost u. Peiskretscham.
=	50,601	=	desgl.
=	50,619	=	desgl.
=	50,690	=	desgl.
=	50,704	=	desgl.
=	50,728	=	Groß-Krutschen.
=	50,769	=	Fürstenstein ꝛc.
=	50,797	=	desgl.
=	50,923	=	Zobten.
=	51,124	=	Neuschloß.
=	51,329	=	Myslowitz.
=	51,354	=	desgl.
=	51,700	=	Labandt.
=	51,722	=	desgl.
=	51,802	=	desgl.
=	51,891	=	Leschnitz ꝛc.
=	51,898	=	desgl.
=	51,948	=	Rostersdorf.
=	51,981	=	Polnisch-Krawarn ꝛc.
=	52,003	=	desgl.
=	52,112	=	Ratibor.
=	52,190	=	desgl.
=	52,193	=	desgl.
=	52,267	=	desgl.
=	52,626	=	Gardawitz.
=	52,681	=	Ober-Lichtenau.
=	52,690	=	desgl.
=	52,739	=	Schottwitz.

à 100 Thaler.

Nr.	5692	auf	Deutsch-Krawarn ꝛc.
=	5693	=	desgl.
=	6407	=	Saabor.
=	6444	=	Ottendorf.
=	6828	=	Paschkerwitz.
=	6955	=	Ruschinowitz ꝛc.
=	6987	=	Glinitz-Zborowsky.
=	7045	=	Albendorf ꝛc.
=	7061	=	desgl.
=	7090	=	desgl.
=	7163	=	desgl.
=	7266	=	desgl.
=	7310	=	desgl.
=	7324	=	Deutsch-Kessel.
=	7551	=	Schlaube.
=	7687	=	Rostersdorf.
=	7845	=	Mallmitz.
=	7915	=	desgl.
=	7973	=	desgl.
=	8017	=	Groß-Deutschen.
=	8109	=	Koschentin ꝛc.
=	8379	=	Matzdorf.
=	8440	=	Wettschütz.
=	8538	=	Poßnitz und Krug.
=	8542	=	desgl.
=	8580	=	Pniow.
=	8621	=	Lossen.
=	8657	=	desgl.
=	8685	=	desgl.
=	8730	=	desgl.
=	8800	=	Niewodnik.
=	8888	=	Czeppelwitz.
=	10,395	=	Siemianowitz.
=	10,418	=	desgl.
=	10,457	=	desgl.
=	17,012	=	desgl.
=	17,101	=	desgl.
=	17,132	=	desgl.
=	17,187	=	desgl.
=	17,334	=	desgl.
=	17,388	=	desgl.
=	17,431	=	desgl.
=	17,494	=	desgl.
=	17,618	=	desgl.
=	61,141	=	Schönfeld.
=	61,320	=	Ulbersdorf.
=	61,330	=	desgl.
=	61,452	=	Koselwitz.
=	61,511	=	Klein-Gorzitz ꝛc.
=	61,530	=	Ober- u. Nieder-Gesäß.
=	61,541	=	desgl.
=	61,570	=	Groß-Lagiewnik.
=	61,827	=	Dambrau ꝛc.
=	61,880	=	Klein-Ellguth.
=	62,079	=	Wangern.
=	62,172	=	Schützendorf.
=	62,173	=	desgl.
=	62,235	=	Wieschegrade.
=	62,257	=	Nassadel.
=	62,504	=	Nieder-Stradam.
=	62,536	=	Puschine.
=	62,574	=	desgl.
=	62,625	=	Groß-Krutschen.
=	62,682	=	Schonowitz.
=	62,685	=	desgl.
=	62,761	=	Groß-Stein ꝛc.
=	62,873	=	desgl.
=	63,010	=	Tost und Peiskretscham.
=	63,042	=	desgl.
=	63,131	=	desgl.
=	63,163	=	desgl.
=	63,171	=	desgl.
=	63,181	=	desgl.
=	63,388	=	Fürstenstein ꝛc.
=	63,460	=	desgl.
=	63,687	=	Cziasna ꝛc.
Nr.	63,691	auf	Cziasna ꝛc.
=	63,743	=	desgl.
=	63,751	=	desgl.
=	63,832	=	Neuschloß.
=	63,924	=	desgl.
=	63,979	=	desgl.
=	63,988	=	desgl.
=	64,026	=	Myslowitz ꝛc.
=	64,170	=	desgl.
=	64,292	=	Miechowitz.
=	64,677	=	Leschnitz ꝛc.
=	64,755	=	Rostersdorf.
=	64,774	=	Polnisch-Krawarn ꝛc.
=	64,788	=	desgl.
=	64,823	=	desgl.
=	64,986	=	Ratibor.
=	65,005	=	desgl.
=	65,050	=	desgl.
=	65,054	=	desgl.
=	65,181	=	Frohnau.
=	65,218	=	Bankwitz ꝛc.
=	65,323	=	Ober- u. Ndr.-Wabnitz.
=	65,711	=	Schottwitz.
=	65,717	=	desgl.

à 50 Thaler.

Nr.	10,542	auf	Dobrau.
=	10,790	=	Rettkau.
=	11,045	=	Lissa.
=	11,191	=	Bojadel und Kern.
=	11,245	=	desgl.
=	11,530	=	Schlaube.
=	11,625	=	Koschentin ꝛc.
=	11,670	=	Matzdorf.
=	11,674	=	Wrzosa.
=	11,680	=	Baumgarten.
=	11,686	=	Poßnitz und Krug.
=	79,051	=	Rudnik.
=	79,111	=	Groß-Lagiewnik.
=	79,216	=	Groß-Krutschen.
=	79,258	=	Tost und Peiskretscham.
=	79,311	=	Myslowitz ꝛc.

à 25 Thaler.

Nr.	20,535	auf	Dobrau.
=	20,769	=	Lubie.
=	20,854	=	Dombrowka.
=	20,910	=	Kottwitz.
=	20,915	=	desgl.
=	21,136	=	Nauke.
=	21,283	=	Deutsch-Krawarn ꝛc.
=	21,940	=	Bojadel und Kern.
=	22,150	=	Ratibor.
=	22,186	=	desgl.
=	22,193	=	desgl.
=	22,195	=	desgl.
=	22,504	=	Schlaube.
=	22,506	=	desgl.
=	22,597	=	Mallmitz.
=	22,768	=	Baumgarten.
=	22,850	=	Czeppelwitz.
=	82,072	=	Rausse.
=	82,150	=	Buchelsdorf.
=	82,183	=	Nd.-Buchwald u. Barge.
=	82,209	=	Groß-Stein ꝛc.
=	82,279	=	Klein-Krauschen.
=	82,281	=	Zobten.
=	82,291	=	Mittel-Seichwitz.
=	82,322	=	Miechowitz.
=	82,333	=	Labandt.
=	82,339	=	Schammerwitz ꝛc.
=	82,371	=	Mönau ꝛc.
=	82,374	=	desgl.
=	82,420	=	desgl.
=	82,432	=	desgl.
=	82,490	=	Grunwitz.

Diese Pfandbriefe werden daher hierdurch ihren Inhabern mit dem Bemerken gekündigt, daß die Rückzahlung des Nennwerths derselben gegen Auslieferung der Pfandbriefe

vom 2. Januar 1852 ab

bei der königlichen Kredit-Instituts-Kasse (Albrechtsstraße Nr. 16 hierselbst) erfolgen wird, und daß mit diesem Tage nach § 59 der allegirten Verordnung die weitere Verzinsung der gezogenen Pfandbriefe Lit. B. aufhört.

Die Inhaber derselben haben demgemäß bei der Präsentation Behufs der Empfangnahme des Kapitals die Coupons Ser. IV. Nr. 3 bis 10 über die Zinsen vom 1. Januar 1852 bis Ende Dezember 1855 mit abzuliefern, widrigenfalls deren Beträge bei der Auszahlung des Kapitals davon in Abzug gebracht werden müssen.

Breslau, den 24. Juni 1851.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Frhr. v. Gaffron.

[3651] Am 1. Januar 1852 beginnt ein **neues Abonnement** auf die



Buddelmeyer=Zeitung.

Zur Belehrung und Erheiterung für Stadt und Land.

Vierter Jahrgang.

Wöchentlich 2 Nummern mit vielen komischen Bildern.

Preis vierteljährl. 20 Sgr. incl. Porto=Aufschlag.

Die Gabe der Auferweckung vom Tode der Langenweile zum lachenden Leben, wem wäre sie reicher verliehen, als unserm **August Buddelmeyer?** dessen Organ in ganz Deutschland, wie in Paris, London und Newyork gelesen wird und in einer Auflage von 12000 Exemplaren verbreitet ist. Sie bietet aber auch den trefflichsten, gesundesten Witz in Buddelmeyer-Episteln, Puffs und „Stoß dir nichts!" begleitet von den drolligsten Bildern, die nur ein Jokusmaler erfinden kann; — während die leitenden Artikel über den Streit des Tages in ernster, würdiger und leidenschaftsloser Besprechung nach den Grundsätzen der Vernunft jeden denkenden Leser befriedigen.

Alle **Post-Anstalten** und **Buchhandlungen** nehmen Bestellungen an.

Carl Schultze's Buchdruckerei

in Berlin, Breitestraße Nr. 30.



[6308] **Auktion.**

Freitags den 2. Januar Vormittags 9 Uhr sollen Kupferschmiedestraße Nr. 49 die Geräthschaften der bisherigen Freitisch-Speiseanstalt für Studirende, bestehend in Stühlen, Tischen, Geschirr, Küchengeräth rc., meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Liebich,
Auktions-Kommissarius.

Nur reeles Heirathsgesuch.

Ein junger Wirthschaftsbeamter, von nicht unangenehmem Aeußern, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin von 20 bis 25 Jahren. Wirthschaftliche Bildung und Sinn für Häuslichkeit sind Hauptbedingungen. Vermögen wäre wünschenswerth, aber nicht Bedingung. — Hierauf reflektirende Jungfranen werden bei größter Verschwiegenheit ersucht, ihre Adressen gefälligst unter **K. T. H. poste restante Liegnitz franco** abzugeben. [3578]

[6324] **2100 Thlr.**

werden auf ein Landgut zur ersten Hypothek, welches über pupillarische Sicherheit gewährt sofort gesucht. Näheres erfahren Selbstreflektanten in der Handlung Schmiedebrücke Nr. 34.

[3664] Bei Carl Geibel in Leipzig ist so eben erschienen und zu haben, **Breslau** in der Sort.=Buchh. v. **Graß, Barth u. Co.** (J. Ziegler) Herrenstr. 20:

Immanuel Kant

von der Macht des Gemüths

durch den bloßen Vorsatz

seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein.

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von

C. W. Hufeland,

königlich preußischem Staatsrath und Leibarzt.

Fünfte verbesserte Auflage.

Oktav. Velinpapier. 1851. In Umschlag geh. 12 Sgr.

Inhalt: Vorwort zur 5. Auflage. — Vorrede von C. W. Hufeland. — Ueber langes Leben und Gesundheit. — Grundsatz der Diätetik. — Vom Warm- und Kalthalten, besonders der Füße und des Kopfes. — Von der Erreichung eines höheren Lebensalters der Verehelichten. — Von komischen Gewohnheiten und Langweile. — Von der Hypochondrie. — Vom Schlafe. — Essen und Trinken. — Von dem krankhaften Gefühl aus der Unzeit im Denken. — Von der Hebung und Verhütung krankhafter Gefühle durch den Vorsatz im Athemziehen. — Von den Folgen des Einathmens mit geschlossenen Lippen. — Denkgeschäft. — Alter. — Vorsorge für die Augen in Hinsicht auf Druck und Papier.

Dieses, von zwei der berühmtesten deutschen Gelehrten verfaßte, lehrreiche und nützliche Buch wurde in der jüngst erschienenen sehr starken vierten Auflage in Zeit von 8 Wochen gänzlich aufgekauft, und wir empfehlen diese fünfte, mit deutlichen großen Lettern gedruckte Ausgabe Jedem, dem sein körperliches und geistiges Wohl am Herzen liegt. Es wird jedem Stand und Alter Nutzen bringen.

Zu beziehen in Brieg d. Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

[3665] Im Verlage der B. Schmid'schen Buchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg ist so eben erschienen:
Breslau, in der Sort.=Buchh. v. **Graß, Barth u. Comp.** (J. Ziegler) Herrenstr. 20,

Wildmeisters Röschen.

Novelle von C. Paff. 18 Sgr.

Allen, die ein vom religiösen Geiste durchdrungenes und geläutertes Familienleben schätzen und dessen Wiederkehr wünschen, Allen, die sich angezogen fühlen von lebendigen Schilderungen eines frischen, fröhlichen Volksthums mit althergebrachten Sitten und Gewohnheiten, allen Freunden von Waldlandschaft und Waidmannslust, vom Soldatenleben im Kriege wie im Frieden, glauben wir diese neueste Erscheinnng unseres Verlages im vollsten Maaße empfehlen zu dürfen.

Die Zustände der Gesellschaft, die Richtungen und Bestrebungen der Geister in Deutschland am Schlusse des vorigen Jahrhunderts, der Uebergang der alten Zeit in die neue, erscheinen hier im Spiegelbilde, und jener Geist hochherziger Aufopferung und ritterlicher Gesinnung, wie er in Oesterreichs ruhmreichem Heere zu allen Zeiten gelebt hat, begegnet uns in Einer der Hauptpersonen der Handlung in seiner edelsten Gestalt.

Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. Cd., P.-Wartenberg d. Heinze.

Pelz=Bournousse und Reise=Pelze

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen die **Pelz= und Rauchwaaren-Handlung** von

C. Heinke,

[6316] **Albrechtsstraße Nr. 13,** neben der königl. Bank.

Um gänzlich zu räumen: [6323]

1 Winter=Paletot oder Twien von 4 Thlr. an;
1 Comptoir=, Schlaf=, Haus= oder Reise=Rock von 2 Thlr. an;
1 Tuch= oder Buckskin=Beinkleid von 2 Thlr. an;
komplette **Ball=Anzüge** von 11 Thlr. an.

Nur Schuhbrücke= und Ohlauerstraßen=Ecke Nr. 84,
Eingang Schuhbrücke, im Hôtel garni.

[6333] **Gutes Jauersches Lager=Bier**

empfiehlt im Ganzen und Einzelnen die Niederlage Albrechtsstraße Nr. 27.

[3476] **Bekanntmachung.**

Niederschlesisch=Märkische Eisenbahn.

Zur Complettirung des Güterwagen-Parks der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind erforderlich:
430 — 550 Stück Gußstahl-Achsen,
430 — 550 Paar Räder und
860 — 1100 Stück Parabolfedern von Gußstahl.

Wir stellen die Lieferung dieser Gegenstände entweder zusammen oder auch getrennt hiermit zur öffentlichen Submission, und fordern etwaige Unternehmungslustige auf, ihre Offerten, zu denen besondere Formulare nebst den Lieferungsbedingungen aus unserem Haupt-Bureau auf hiesigem Bahnhofe zu beziehen sind, unter der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Achsen rc. für die Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn"
bis zum 17. Januar 1852 frankirt an uns einzusenden.

Berlin, den 16. Dezember 1851.

Königliche Verwaltung der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn.

[3335] **Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn.**

Die Zahlung der fälligen Zinsen der **Prioritäts=Aktien** und **Prioritäts=Obligationen** und der noch **nicht erhobenen Zinsen der Stamm=Aktien bis ultimo 1849** und der **Prioritäts=Aktien bis ultimo 1850,** so wie der **nicht erhobenen Dividende der Stamm=Aktien pro 1850** wird in der Zeit

vom 3. bis 15. Januar 1852, mit Ausnahme der Sonntage stattfinden:

in **Breslau** in unserer **Haupt=Kasse** auf dem Bahnhofe, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
in **Berlin** bei den Herren **M. Oppenheims Söhnen,** Burgstraße Nr. 27, Vormittags **von 9 bis 12 Uhr.**

Breslau, den 14. Dezember 1851.

Direktorium.

[6356] Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist erschienen und zu haben:

Agenda.

Notizbuch für jeden Tag des Jahres.

16. Gebunden. Preis 10 Sgr.

Empfiehlt sich durch billigen Preis und portative Einrichtung.

[6332] **Casino=Halle.**

Heute Mittwoch **großes Casino,** so wie auch morgen den 1. Januar **Casino,** während des Kotillon Verloosung, zur Entschädigung für den am 2ten Feiertage ausgefallenen Kotillon. Entree für Herren 7½ Sgr., Damen 2½ Sgr.

A. Ziegler.

Bergmanns Lokal

[6278] Gartenstraße Nr. 23.
Heute den 31. Dezember **Sylvester=Ball.**

[6321] **Musik=Unterricht.**

Einen Cursus im Pianofortespiel für Anfänger eröffnet den 5. Januar:

Freudenberg, Herrenstr. Nr. 24.

[6312] **Zur Tanzmusik,**

morgen am Neujahrsfeste, ladet ergebenst ein:
Seiffert, in Rosenthal.

Laurette Gebauer,

Tanz = Lehrerin, [6307]

beginnt ihren **zweiten Tanz = Cursus** den 6. Januar. Jeden Sonntag für ihre Schüler große Tanzübungs-Stunde. Anmeldungen im Tempelgarten im 2ten Stock.

[6341] **Hausverkauf.**

Im Mittelpunkte der Stadt ist ein kleines Haus, im besten Bauzustande und nett eingerichtet, aus freier Hand wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen. Darauf Reflektirende erhalten Auskunft Karls-Straße Nr. 11 im Comptoir der Herren **Gäbel und Comp.**

Ferdinand Thun,

in Breslau, Riemerzeile 10,

zum goldenen Kreuz,
par terre;
Juwelen=, Gold= u. Silber=Handlung.
Feine Gold= und Bijouterie=Waaren.
Berliner Silber=Lager.
Plaqué d'argent.
Vergoldete und versilberte
[2684] Kirchengeräthe.

Zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Zu verkaufen ist das Haus Nr. 285 in Neisse, Breslauerstraße, in welchem seit 12 Jahren Spezerei-Geschäft betrieben. Dasselbe eignet sich hinsichts seiner vortheilhaften Lage, so wie der vielen Räumlichkeiten wegen zu jedem Geschäft — oder auch zu verpachten und sofort zu übernehmen; das Verkaufslokal in demselben mit Utensilien, geräumiger Wohnung, 2 gewölbten Waaren-Remisen, lichten, trocknen Kellern, Bodengelaß u. s. w. Die Kaufs-, resp. Verpachtungsbedingungen sind auf mündliche und frankirte schriftliche Anfragen in Frankenstein bei F. Beyer, Obergasse Nr. 8., zu erfahren. [3636]

Ein Zuckerfabrikant

aus der Provinz Sachsen, theoretisch und praktisch tüchtig, wünscht Anstellung als Fabrikdirigent in der Provinz Schlesien, sowie

Ein Siedemeister

aus dem Magdeburgischen, thätig, erfahren und tüchtig, wünscht jetzt oder zur nächsten Campagne Anstellung als Zucker-Siedemeister. Desfalsige Offerten erbittet

[3637] der Fabrikdirektor **Ferd. Knauer.**
Sacrau bei Gogolin, 29. Dezbr. 1851.

[6328] Eine gebrauchte **Brückenwage** und eine gebrauchte Kopir-Maschine werden zu kaufen gesucht:

Ring Nr. 44, eine Treppe hoch.

[6285] **Ein junger Landwirth** kann in einer Wirthschaft Niederschlesiens eine Inspektor-Stelle über Ställe u. dergl. erhatten. Hierzu sich Qualificirende und Reflektirende müssen sich sogleich melden bei dem Agentur- und Versorgungs-Büreau in Hamburg, Spandauerstraße Nr. 668.

[6306] Ein solider im Schreib- und Rechnungssache erfahrner Mann sucht Beschäftigung in Rechnungssachen und in der Korrespondenz, die er in- und außerhalb seiner Wohnung pünktlich zu fertigen bereit ist. Näheres in Breslau, Ohlauerstr. 38, 1 Treppe hoch, im Comptoir.

[6310] Ein militärfreier jüdischer **Destillateur**, welcher sich über seine Brauchbarkeit und Solidität durch gute Atteste ausweisen kann, findet zu Ostern ein gutes und dauerndes Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen unter Beibringung abschriftlicher Atteste Hr. A. Guttentag, Goldnerade-Gasse Nr. 2, 2 Treppen.

[6317] Ein unverh. **Oekonomie-Beamter**, militärfrei und polnisch sprechend, sucht, da er durch Dismembration des Gutes dienstlos wird, baldigst eine Anstellung als Verwalter. Näheres im Versorgungs-Komptoir des Oekonom **Jos. Delavigne,** Breitestraße Nr. 12.

[6339] Zwei Thaler Belohnung Demjenigen, der ein kleines, am 23/24. d. M. zwischen Breslau und Hundsfeld abhanden gekommenes schlank gebautes Wachtelhündchen, weiß mit großen braunen Flecken, braunem Gesichte mit schmaler weißer Blässe, auf den Namen Belline hörend, im Hôtel de Saxe bei dem Gastwirth abgiebt.

[6335] Es ist die Agentur einer Feuer-Versicherungsgesellschaft für den hiesigen Platz zu vergeben. Adressen von kautionsfähigen Reflektanten werden Breslau poste restante franco sub B 4 erbeten.

[6320] Ein Knabe, der gute Schulzeugnisse aufzuweisen hat, findet als Lehrling ein Unterkommer bei **Oppenheim und Schidlower,** Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 75.

Gute Flügel-Musik

zu häuslichen Festlichkeiten, zu erfragen Kupferschmiedestr. Nr. 56 par terre. [6327]

Pfannkuchen

Die **berliner Bäckerei**, Schmiedebrücke Nr. 11, empfiehlt auch dieses Jahr zum Sylvester ihre sonst so berühmten Pfannenkuchen und verkauft täglich frisch von heute früh 9 Uhr ab:

Punsch-Pfannenkuchen à Dutz. 12 Sgr.
Himbeer- " " à Dutz. 9 Sgr.
Pflaumen " " à Dutz. 6 Sgr.

N. B. Diese Pfannenkuchen werden sämmtlich in frischer Butter gebacken.

[6280] **A. Haase.**

[6309] **Pfannkuchen**

in bester Güte sind von heute an wieder täglich zu 1 Sgr., 9 Pf. und 6 Pf. das Stück zu haben in der Conditorei Friedr.-Wilhelms-Straße Nr. 75. **C. Thamm,** Conditor.

[3137] **In Triest**

ladet nach Stettin

das preußische Schiff „Arminius", geführt von Kapt. C. F. Hartwig, und wird im Laufe des Monats Februar 1852 expedirt werden.

In Kommission empfing eine Partie feiner **Rhein- und franz. Weine** und empfiehlt:
fein Hochheimer die Flasche 15 Sgr.,
" 1846er Steinberger 17 1/2 Sgr.,
" " Johannisberger 20 Sgr.,
" Medoc St. Julien, 12 1/2 Sgr.
" Chatau la fitte, 15 Sgr.,
" - - Rose, 20 Sgr.
Ferner
alte herbe und süße Ungar-Weine,
die Flasche 15, 20 u. 25 Sgr.

Heinrich Kraniger,
[3573] Karlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Frischen Silberlachs, frischen Dorsch, frische Forellen,

[6330]

empfing so eben wiederum und offerirt:

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1,
und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Champagner,

die große Bouteille à 1 Thlr. und 1 1/6 Thlr., offerirt in vorzüglicher Qualität:

Wilhelm Prusse,
[6325] Schmiedebrücke Nr. 34.

Vollsaftige Citronen

im Ganzen wie Einzeln billigst bei

F. W. Scheurich,
[3659] neue Schweidnitzerstraße Nr. 7.

[3658] **Ganz vorzüglich schöne**

Punsch- u. Grogg-Essenz

verschiedene Gattungen

weißen u. braunen Rum, ächten Jamaica-Rum und Batavia-Arak

empfiehlt:

F. W. Scheurich,
neue Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Zum **Sylvesterabend** und **Neujahrstage** empfiehlt sein Lager von
Rheinweinen,
Rothweinen,
Ungarweinen,
Franzweinen,
Rum und **Arak**, so wie
Grogg- und **Punsch-Essenz,**
in vorzügliche Qualität und zu soliden Preisen:

Carl Friedrich Krause,
[6312] Ohlauerstraße Nr. 17.

Täglich frische Austern, Ananas in Gläsern,

Punsch-Essenz mit Ananas,
bei [6305] **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

[6338] **Frische Austern**
bei **Ernst Wendt u. Cp.**

Täglich frische Austern

bei [3318] **Gebr. Friederici.**

Rheinwein-Champagner,

vorzüglich von Geschmack und Mousseux, empfiehlt, die Flasche 25 Sgr.:

Heinrich Kraniger,
[3436] Karlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

[6319] **Eine Boussole,**

von Klingert, 7 Zoll Durchmesser, nebst allem Zubehör, ist billig zu verkaufen bei **Schlesinger,** Mechanikus, Karlsstr. Nr. 16.

Feinen Punsch-Essenz,

[3574] die Bout. 15 Sgr.,
kräftigen Bischof von fein. Rothwein,
die Flasche 10 Sgr.,
weiße und rothe Bowlenweine,
die Flasche 5, 6 u. 7 1/2 Sgr., empfiehlt

Heinrich Kraniger,
Karlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Schafvieh-Verkauf.

Auf der Herrschaft Bielau bei Neisse sind veränderungshalber 450 Stück gemischtes Schafvieh, mit oder ohne Wolle, zum Verkauf gestellt.

[3454] Das Wirthschafts-Amt.

[3393] Hochfeine, reichwollige und gesunde **Schafböcke** und **Schafmuttern** stehen wiederum zum Verkauf bei dem Frhrl. v. Lüttwitzschen Wirthschaftsamte zu Mittel-Steine bei Glaz.

[6140] Ein in gutem Zustande befindlicher **Möbelwagen,** sowie ein **Rollwagen** mit eisernen Achsen, von 60 bis 70 Ztnr. Tragkraft und eine **Brückenwaage** zu 20 Ztnr. werden baldigst zu kaufen gesucht. Portofreie Adressen unter J. G. L. übernimmt und befördert Herr Liedecke in Breslau, Stockgasse 28.

[6340] **Eine Wohnung**

im 1. Stock von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Nebengelaß ist Elisabetstraße Nr. 8 im König von Preußen von Ostern ab zu vermiethen.

[3569] In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. C.** (J. Ziegler), Herrenstr. 20:

Neuestes Gratulations-Buch. Eine vollständige Sammlung von Neujahrs-, Namens- und Geburtstagswünschen, Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten, Jubiläums-Glückwünschen, Toasten u. Trinksprüchen, Todtenkränzen und Grabschriften, Stammbuchversen 2c., herausg. von Lehrern der Grafschaft Mansfeld. 12 Bogen. Preis nur 7 1/2 Sgr.

Zu beziehen in Brieg durch Ziegler, Oppeln d. Graß, Barth u. C., P.-Wartenberg d. Heinze.

[6159] Gesunde und kranke **Kartoffeln** kauft fortwährend das Dom. Marschwitz bei D.-Lissa.

Zu vermiethen

ist Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldenen Löwen, von Ostern an ab die erste Etage, bestehend in **10** Stuben, wovon 8 vornheraus, nebst Zubehör und zwei Küchen, im Ganzen oder getheilt, vorzüglich geeignet zu Verkaufs-Lokalen — oder auch zu Chambre garni, da jede Stube einen besondern Eingang hat. — Das Nähere in der Tabak-Handlung des Herrn **Paul Koschny** in demselben Hause. [6331]

[6329] Neue Kirchstraße Nr. 10 a ist eine Wohnung im 2ten Stock von 3 Zimmern, Alkove, Entree, Kammer und Küche zu Ostern 1852 zu beziehen. Näheres daselbst bei Frau Deus.

[3653] **Zu vermiethen**

ist wegen Veränderung und bald zu beziehen eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben in der dritten Etage Tauenzienstraße Nr. 7. Näheres bei Moritz Hausser, am Tauenzienplatz 4.

[3657] **Zu vermiethen** bald oder zu Ostern ist

1) der erste Stock, 7 Zimmer, neu gemalt, Sonnenseite, Küche, Speisekammer, Keller und Boden, mit geschlossenem Flur und Korridor, mit und ohne Stallung und Wagenplatz;
2) der dritte Stock, 2 freundliche Zimmer, Kammern, Küche, Keller, still und allein,

in einem sichern und ruhigen herrschaftlichen Hause. Näheres Altbüßerstraße Nr. 42, zwei Treppen. Auch sind daselbst ein oder zwei möblirte Stuben zu haben.

Zu miethen wird gesucht

für einen einzelnen Herrn zu Ostern 1852 eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern nebst Küche, in der Schweidnitzer Vorstadt. Das Nähere im Theater-Bureau bei

[3662] Elsner, Theater-Diener.

[6313] **Zu vermiethen**

Oderstraße Nr. 19, an der Promenade, der zweite Stock, bald oder Ostern zu beziehen; auch sind Stuben für einzelne Herren zu vermiethen.

[6113] **Ohlauerstraße Nr. 9**

ist eine Wohnung im 2. Stock von 5 Stuben Kabinet, Küche und Beigelaß zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth.

[6274] Katharinenstraße Nr. 6 ist die erste Etage, 4 oder auch 6 Piecen zu vermiethen, Termin Ostern zu beziehen und Näheres par terre zu erfragen.

Gute trockene Remisen

sind sofort zu vermiethen. Näheres im Comptoir Reuschestr. 38 (in den 3 Thürmen) bei **Johann M. Schay.** [6336]

[6314] Klosterstraße Nr. 1a ist von Term. Ostern 1852 ab eine Parterre-Wohnung von 4 Stuben, Kabinet und Zubehör zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Kaufmann Beer daselbst zu erfahren.

[3660] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.

General von Quadt aus Jankow. Prinz Cantacuzeno aus der Moldau. Gutsbes. Nerger aus Posen. Kaufm. Lehmann aus Leipzig Kaufm. Werneke aus Bremen.

Markt-Preise.

Breslau am 30. Dezember

	feinste,	feine,	mit.,	ordin.	Waare.
Weißer Weizen	70	68	62	55	Sgr.
Gelber dito	67	65	62	56	"
Roggen . . .	63	61	58	54	"
Gerste .	46	45	42	41	"
Hafer	31 1/2	30 1/2	29	28	"
Erbsen . . .	60	57	55	53	"
Rothe Kleesaat	—	15	12 2/3	10 1/2	"
Weiße Kleesaat	—	12	10 1/2	8—9 Rtlr.	
Spiritus .	11 3/4 Rtlr. bez.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

29. und 30. Dez.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	27"11",67	27'10" 83	27"11 ,00
Luftwärme	— 2,3	— 0,7	+ 0,9
Thaupunkt	— 4,3	— 1,6	+ 0,4
Dunstsättigung	83pCt.	92pCt.	95pCt.
Wind	W	NW	W
Wetter	trübe	trübe	bedeckt

Börsenberichte.

[Telegraphische Course.] **Berlin,** 30. Dez. St.-Schuld-Sch. 89. 5% Anleihe 102 3/8, 4 1/2 % 102 1/4. Rentenbr. 98 5/8. Pos. Pfdbr. 94 1/4. Oberschl. Aktien 139 1/2. Krak. 84. Nordb. 33 3/4. Märk. 91 5/8. Börse fest.

Paris, 29. Dez. 5% 101. 85

Breslau, 30. Dez. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 95 1/2 Br., Kais. Duk. 95 1/2 Br. Frdrd or 113 3/4 Br. Ld'or 109 1/4 Gl. Poln. Bank-Billets 94 1/2 Gl. Oesterr. Bankn. 84 1/6 Br. Freiw. St.-Anleihe 5% 102 1/3 Gl. N. Preuß. Anleihe 4 1/2 % 102 11/12 Br. St.-Schuld-Sch. 3 1/2 % 89 1/4 Br. Seehandl.-Präm.-Sch. 121 1/4 Br. Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100 1/2 Br. Bresl. Kämm.-Obligat. 4 1/2 % 102 1/4 Br., dto. 4 1/4 % 100 1/4 Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4 1/2 % — — Großherz. Pos. Pfdbr. 103 7/12 Br., neue 3 1/2 % 94 1/6 Gl. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3 1/2 % 97 Br., neue schles. Pfdbr. 4% 103 3/4 Br., Litt. B. 4% 103 3/4 Br., 3 1/2 95 3/4 Gl. Rentenbr. 99 1/4 Br. Alte poln. Pfdbr. 4% 95 1/4 Br., neue 95 1/4 Br. Poln. Parti.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% 82 1/3 Gl. Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Schweid.-Freib. 79 1/2 Br., Prior. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3 1/2 % 139 5/6 Br., Litt. B. 3 1/2 % 126 1/4 Gl., Prior. 4% 99 Br. Krak.-Oberschl. 4% 84 2/3 Br., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3 1/2 % 92 Br., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4 1/2 % — — Prior. 5% Ser. III. — — Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 56 2/3 Br. Köln-Mindener 3 1/2 % — — Prior. 5% II. Emiss. — — Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 34 Br. Pos.-Stargard 3 1/2 % — —

Berlin, 29. Dez. Die Börse war ziemlich belebt und für die meisten Effekten zeigten sich gegen baar und auf Zeit Käufer zu höhern Koursen.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3 1/2 % 110 3/4 à 111 1/4 bez. u. Br., Prior. 4 1/2 % 104 Br., 5% 103 3/8 à 3/4 bez. Krak.-Oberschl. 84 à 1/4 bez. u. Br., 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 33 5/8 à 7/8 bez., Prior. 5% 98 1/2 Gl. Niederschl.-Märk. 3 1/2 % 91 3/4 à 1/2 bez., Prior. 4% 98 Br., Prior. 4 1/2 % 101 bez. u. Br., 5% Serie III. Prior. 100 1/4 Br., Prior. Serie IV. 5% 103 Gl. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 31 Gl. Oberschl. Litt. A. 3 1/2 % 139 à 1/4 bez., Litt. B. 3 1/2 % 126 à 1/4 bez. Rheinische 69 1/4 à 69 bez. u. Br. Stargard-Pos. 86 1/4 à 86 bez. u. Br. Geld- u. Fonds-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 102 1/2 bez. St.-Anleihe 1850 4 1/2 % 102 1/4 bez. St.-Schuld.-Sch. 89 bez. Seehandl.-Präm.-Sch. 120 bez. Pos. Pfdbr. 4% 103 1/4 Gl., 3 1/2 % 94 1/8 bez. Preuß. Bank-Antheil-Sch. 100 1/4 à 3/4 bez. Poln. Pfdbr. alte — — neue 4% 94 3/8 Gl. Poln. Part.-Obligat. à 500 Fl. 4% 84 1/4 à 1/2 bez., à 300 Fl. 144 Br.

Wien, 29. Dez. Fonds und Aktien, anfangs niedriger, schlossen wieder fest. Nordbahnaktien von 154 7/8 bis 153 gemacht und das meiste Geschäft sowohl hierin, als in 5% Metalliq. und in lombardischen Anlehen. Valuten stellten sich um 1 bis 2% günstiger. London von 11. 48 bis 11. 56. Gold von 25 3/4 bis 27 3/4 gemacht. Am Schluß zur Notiz mehr Geber als Nehmer.

5% Metall. 94 3/4. 4 1/2 % 84 1/8; Nordb. 154 1/8; Hamburg 2 Monat 178; London 3 Monat 11. 54. Silber 20 1/4.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.